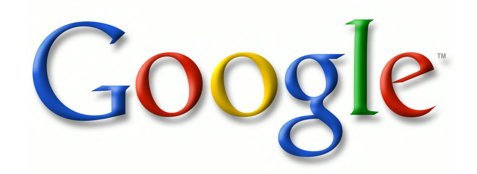


Thomas Shadwell's (John Ozell's)

und

ry Fielding's Comoedien „The Miser"

in ihrem Verhältnis

r einander und zu ihrer gemeinsamen Quelle.

Inaugural-Dissertation

der

hen philosophischen Facultät der Universität Rostock

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt von

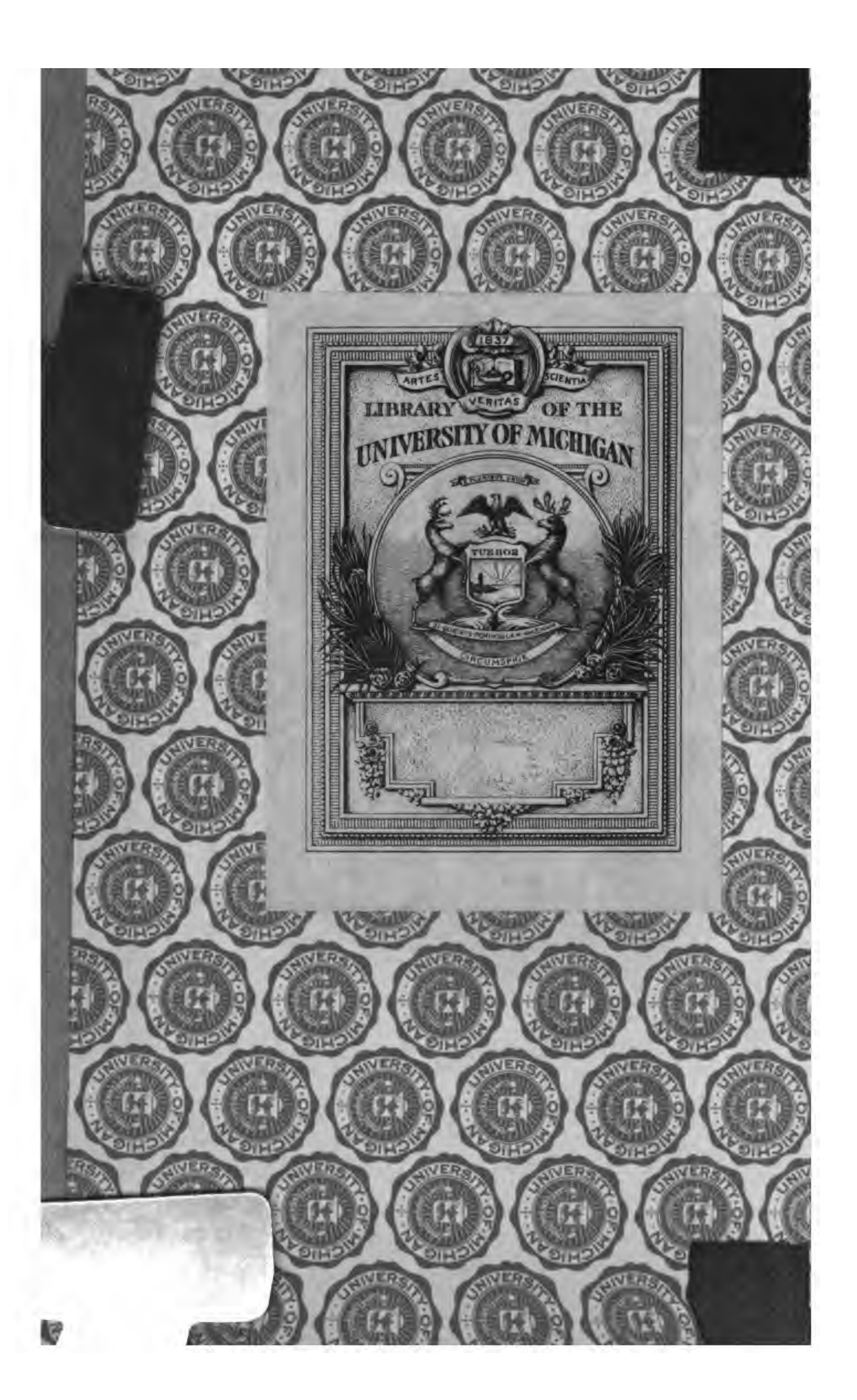
Franz Crull

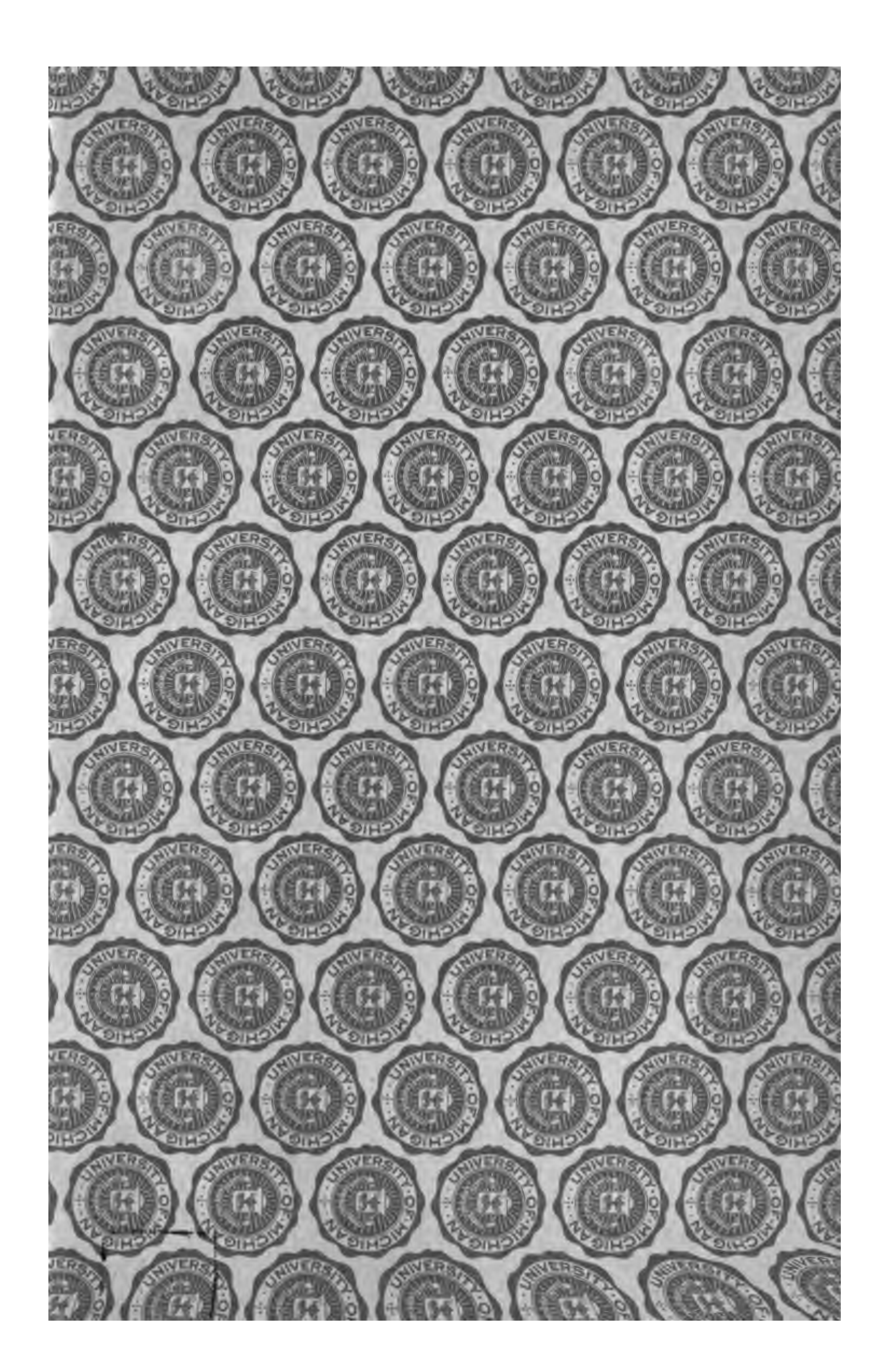
aus Rostock i. M.

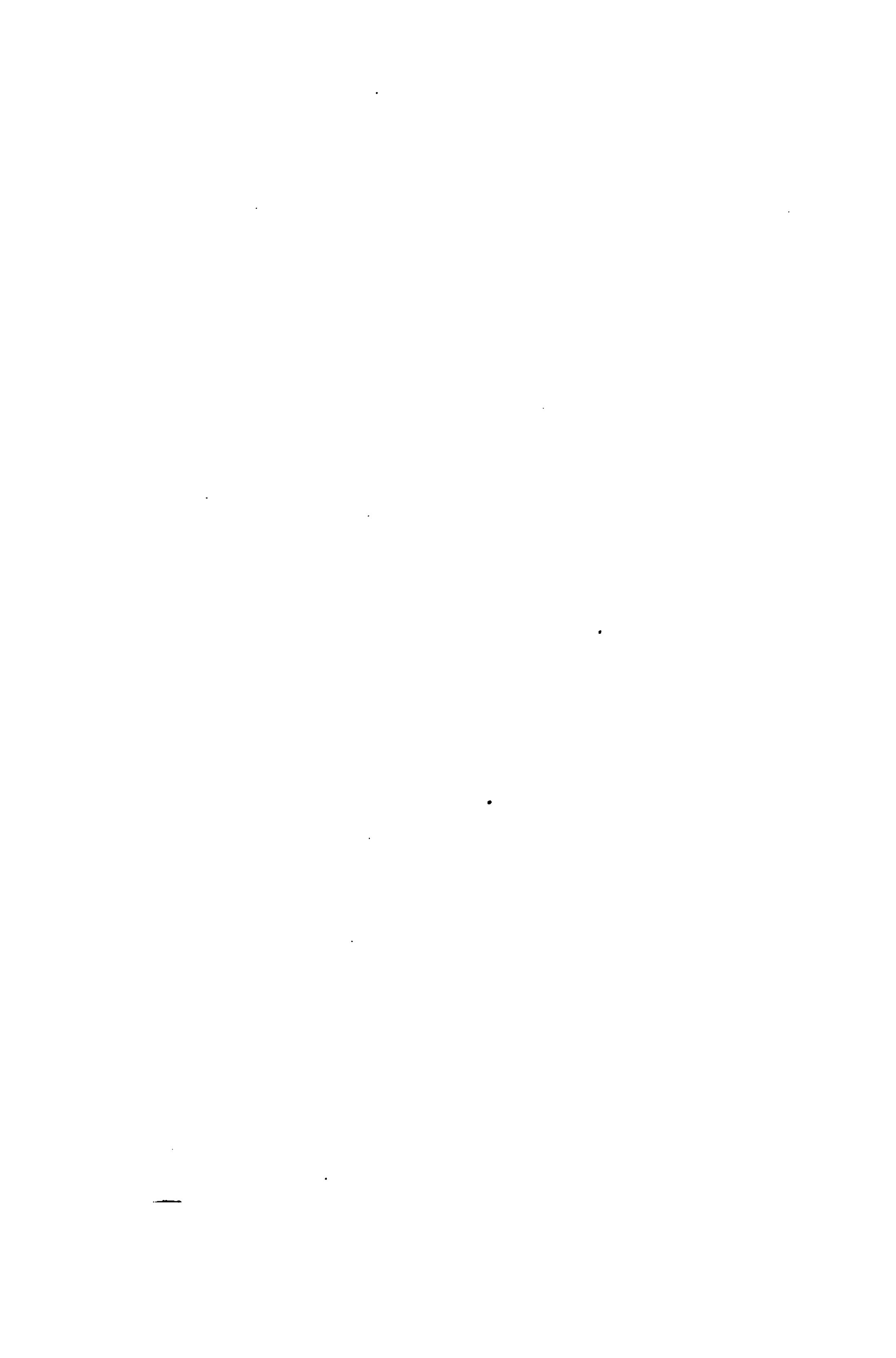
Rostock.

Universitäts-Buchdruckerei von Adler's Erben.

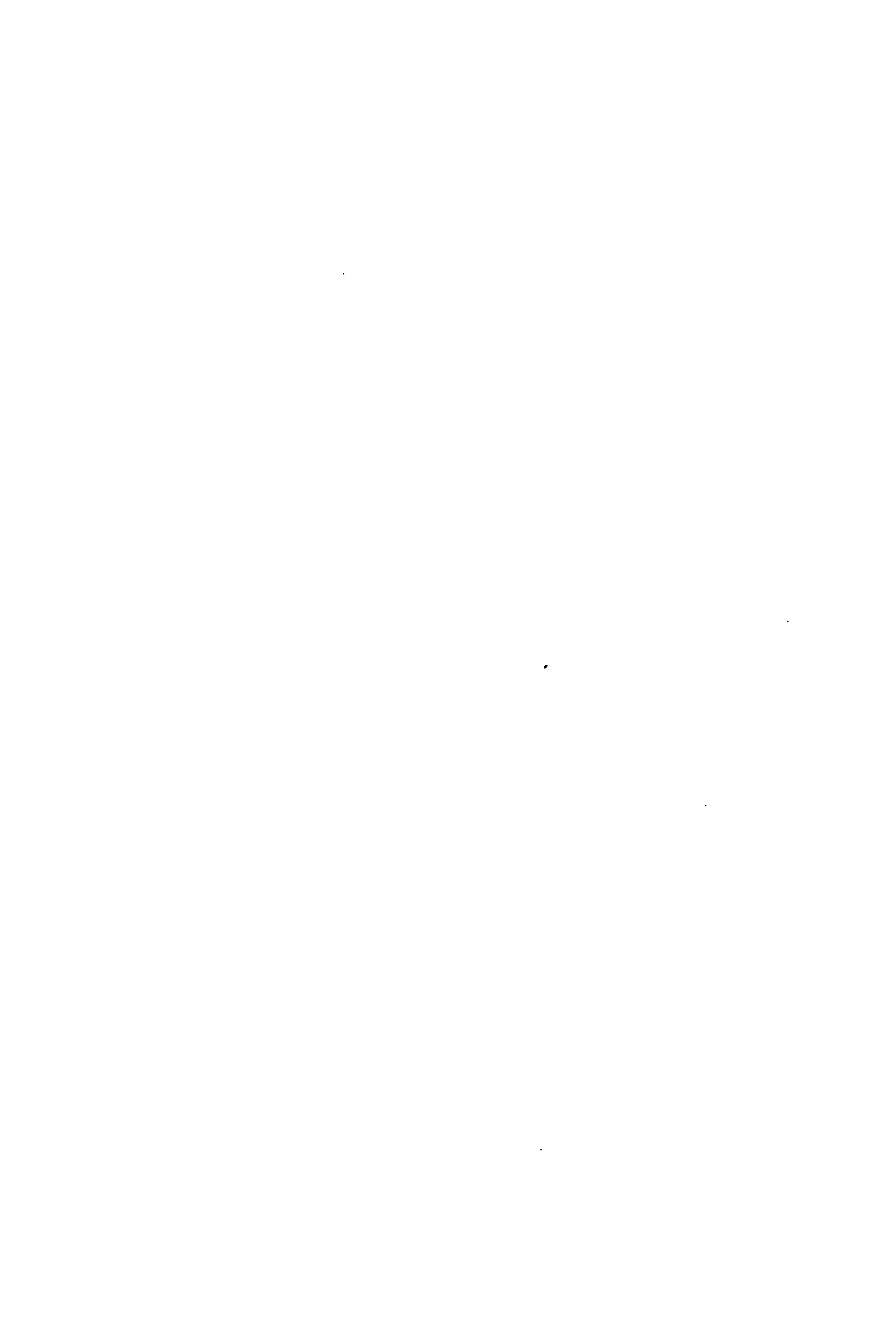
1899.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE









Thomas Shadwell's (John Ozell's) 35
und
Henry Fielding's Comoedien „The Miser"
in ihrem Verhältnis
unter einander und zu ihrer gemeinsamen Quelle.

Inaugural-Dissertation
der
hohen philosophischen Facultät der Universität Rostock
zur
Erlangung der Doktorwürde
vorgelegt von

Franz Crull
aus **Rostock i. M.**

Rostock.
Universitäts-Buchdruckerei von Adler's Erben.
1899.

Referent: Herr Professor Dr. **Lindner.**

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit

gewidmet.

Einleitung.

Bei der Beurteilung der dramatischen Erzeugnisse aus und nach der Restaurationszeit werden wir bezüglich der Anlage, der Geschmacksrichtung und nicht selten auch des Inhalts auf die französische Bühne hingewiesen, die gerade in jener Zeit durch Corneille und vor allem durch Molière den glänzendsten Aufschwung genommen hatte. Es war nur zu natürlich, dass die freie aber graziöse Muse in den französischen Schaustücken einen ganz besonderen Eindruck auf einen König und dessen Hof hervorrufen musste, der aus einem Lande verbannt war, wo die dramatische Darstellung auf die niedrigste Stufe gesunken war, und wo eine eifernde religiöse Richtung die Macht hatte, sämtliche Schauspielhäuser zu schliessen und sie zum Teil sogar nieder zu reissen. Als Karl II. durch die Restauration in den Vollbesitz seiner Würde gelangt war, fehlte die Erheiterung durch die Schauspiele in England völlig, aber bald nach seiner Rückkehr verdankte ihm das englische Volk die Wiedereröffnung der Theater. Auf verschiedenste Art trat nun auch der Wunsch des Königs zu Tage, die im Auslande lieb gewonnenen Eindrücke seinem eigenen Lande mitgeteilt zu sehen. Dass eine solche Übertragung litterarischer Ideen nicht ohne grössere Umwandlung geschehen konnte, ergiebt sich bei dem Unterschiede der Hof-

bühne eines Ludwig XIV. und der Volksbühne, wie sie bis dahin in England bestanden hatte, von selber. Es bildete sich naturgemäss ein Mittelding heraus. Die englische Bühne stellte sich in den Dienst des Hofes, ohne dabei die derb sinnlichen Züge der alten Volksbühne aufzugeben, woraus sich die ungeheure Schlüpfrigkeit erklärt, die fast in allen dramatischen Produktionen der Restaurationszeit wiederkehrt.

Die grossen Einflüsse des französischen Drama's besonders der Comödie auf die Bühne der Restauration sind längst erkannt und in Einzelabhandlungen sowie in Litteraturgeschichten zur Darstellung gebracht worden.[1]) Wülker a. a. O. pag. 362 sagt: „England hatte damals vergessen, dass es einen Shakespeare besessen hatte, vergessen die grosse Anzahl bedeutender Nachfolger dieses Dichters. Im französischen Drama glaubte man die einzigen nachahmungswerten Vorbilder zu finden.“ Seine Ansicht über diese Nachahmungen spricht er weiterhin aus: „Die spanischen und französischen Quellen, aus denen der Stoff für viele englische Lustspiele floss, sind nicht, wie oft behauptet wurde, die Ursache dieser Unsittlichkeit. Es ist wahr, dass von den Engländern damals bei den spanischen und französischen Comödiendichtern sehr starke Anleihen

---

[1]) Vgl. u. A.

Rapp: Studien über d. englische Theater. Herrigs Archiv B. XIX—XXII.

Krause: Wycherley u. seine französ. Quellen. Dissert. Halle 1883.

Hartmann: Einfluss Molière's auf Dryden's komisch dramatische Dichtungen. Dissert. Leipzig 1885.

Bennewitz: Molière's Einfluss auf Congreve. Dissert. Leipzig 1889 (Archiv für neue Sprachen B. 85).

Wülker: Geschichte der engl. Litteratur. Leipzig und Wien 1896 pag. 351 ff.

Hamelius: Die Kritik in der engl. Litteratur des 17. u. 18. Jahrhund. 1897 pag. 31. ff.

gemacht wurden. Molière's bedeutendere Lustspiele wurden fast alle ins Englische übersetzt oder nachgebildet. Aber wenn wir diese Vorlagen mit den Nachahmungen vergleichen, so ist jedesmal der englische Text viel gröber und viel mehr mit Zoten und Anstössigkeiten vollgestopft als das Original." —

Die beste Gewähr für Verständnis und Beifall in einem fremden Lande wird stets die Nachahmung solcher dramatischer Erzeugnisse bieten, die sich vor allem mit der Darstellung allgemein menschlicher Charakterzüge befassen, und so nehmen denn in der That die Molière'schen Charakterlustspiele einen ganz hervorragenden Platz in der Weltlitteratur ein. Dass das Original dabei nicht immer in die Hände eines congenialen Bearbeiters fällt, sondern nur zu oft die ärgste Entstellung erleidet, wird auch teilweise in der vorliegenden Arbeit deutlich zu Tage treten.

Molière's geistvolle feingezeichnete Charakterkomödie „L'Avare"[1]), die zuerst am 9. Sept. 1668 im Théatre du Palais Royal aufgeführt wurde, rief wenige Jahre später in England eine Reihe von Übersetzungen oder Nachahmungen hervor. — Die Biographia Dramatica[2]) giebt folgende englische Bearbeitungen des Molière'schen L'Avare an:

a) The Miser. Com. by Thomas Shadwell 4to 1672
This play, by the author's own confession, is founded on the Avare of Molière, which is itself

---

[1]) Über den Avare, der seinerseits vor allem auf der Aulularia des Plautus sowie auf P. Larivey's „Les Esprits" beruht, sind eine Reihe von Abhandlungen erschienen, von denen hier erwähnt werden mögen:

Humbert: Molière's Avare und Plautus Aulularia, Herrig's Archiv B. XVIII.

Eckstein: Essai sur l'Avare de Molière. Dissert. Marbg. 1866.

Meurer: Larivey's Les Esprits als Quelle zu Molière's L'Avare. Dissert. Jena 1873.

[2]) Biographia Dramatica. London 1812 vol. III pag. 45 u. 46.

also built on the Aulularia of Plautus. Shadwell howewer has by no means been a mere translator, but has added considerably to his original.

b) The Miser; or, Wagner and Abericock. A grotesque Entertainment, composed by John Thurmond. 8vo 1727.

c) The Miser, Com. by J. Ozell 12mo 1732 This is nothing more than a literal translation of the celebrated French play of Molière, from which all the above — mentioned pieces have been borrowed. Prefixed to it are some strictures on a new translation of Molière just then published.

d) The Miser. Com. by Henry Fielding 8vo 1733, 1744. This play was acted with great applause at the Théatre Royal in Drury Lane, and is the piece which now continues to be performed occasionally. It has, as Mr. Murphy observes, the value of a copy from a great painter by an eminent hand.

e) The Miser. Com, by J. Hughes.
This is only a first act of a translation from Molière, which the author either did not think worth while preserving, or else was prevented by the stroke of death from finishing. It is, howewer, published with his other dramatic and poetical works. 12mo 1735.

f) The Miser of Molière. Translated by Michael de Boissy 12mo 1752.

Sodann finden wir noch drei Bearbeitungen unter dem Titel „The Miser“, die aber nicht direkt auf Molière'sche Vorlage zurückweisen. Es mögen auch einige kurze Angaben bezüglich ihrer Abfassungszeit und ihrer Quellen hier Raum finden, zumal da die letzte Bearbeitung im Zusammenhang mit der Fielding's steht. Es sind dies: The Miser. Com. translated from Plautus by Bonnel Thornton 8vo 1767. Ferner The Miser, for the Use of private Theatres 8vo 1788. — This is no other than the comedy of

the Miser made into a farce, by Edward Tighe. — Endlich The Miser. Com. in three acts. Performed at Covent Garden. 8vo 1792. This is Fielding's Miser, curtailed by James Wild, then prompter at Covent Garden theatre.

Es lag in meiner Absicht, Shadwell's, Ozell's und Fielding's Bearbeitungen in ihrem Verhältnis zu dem französischen Originale sowie ihre Abhängigkeit unter einander einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, doch musste ich mich auf die Werke des ersten und des letzten Bearbeiters beschränken, da der Text Ozell's an den grösseren deutschen Universitätsbibliotheken nicht vorhanden ist. Es ist dieser Ausfall aber ohne Belang, da Ozell's Comoedie nach der Angabe der Biographia dramatica, wie wir sahen, nichts selbständig dichterisches enthält, sondern vielmehr eine wörtliche Übersetzung des Avare ist. —

Auf die Lebensumstände der beiden Dichter brauche ich nicht einzugehen, da sie in leicht zugänglichen Abhandlungen sowie in jeder grösseren Litteraturgeschichte zu finden sind.[1])

Von den 17 dramatischen Produktionen Shadwell's finden sich abgesehen vom Miser noch in folgenden vier Stücken direkte Entlehnungen aus Molière: 1. The Sullen Lovers or The Impertinents 1668, das sich gründet auf Molière's „Les

---

[1]) Über Shadwell vgl.:
Biogr. Dram. vol. I pag. 643/644.
Beber: Thomas Shadwell's Bearbeitung des Shakespeare'schen „Thimon of Athens". Dissert. Rostock 1897 pag. 7.
Über Fielding vgl.:
Biogr. Dram. vol. I pag. 237 ff.
Wülker a. a. O. pag. 390 ff.
Austin Dobson: Fielding. Erschienen in English Men of Letters, edited by John Morley London 1883.

Fâcheux“ 1661. 2. Psyche 1675, beruhend auf der Psyché Molière's 1671, vorausgesetzt, dass wir diese Dichtung Molière zusprechen, wie es wohl heute allgemein gethan wird. — 3. The Libertine 1676, das zum Teil zurückgeht auf Molière's „Don Juan“ 1665. 4. Bury Fair 1689, das ebenfalls nur eine teilweise Entlehnung fand von Molière's „Les Précieuses Ridicules“ 1659.[1]) Bei den 28 Bühnenstücken Fielding's lassen sich direkte Entlehnungen aus Molière nur nachweisen im Mock Doctor 1732, eine Bearbeitung des Molière'schen Médecin malgré lui 1666, und eben im Miser.[2])

Wir wenden uns nunmehr den Bearbeitungen des Molière'schen „L'Avare“ zu, wie sie sich unter den Händen der beiden Dichter gestaltet haben.

A. Shadwell's Bearbeitung.

I. Quellen und Entstehung.

Die Abfassungs- und Aufführungszeit des Shadwell'schen Miser können wir nach den zeitgenössischen Angaben sowie nach den Aussagen unseres Dichters selber ziemlich genau bestimmen. In dem Werke, das uns am besten Aufschluss über das Erscheinen neuer Stücke jener Zeit, deren Quellen und über ihre Aufnahme beim Publikum giebt[3]), findet sich vol. I pag. 119 folgende Bemerkung: “The Miser seems to have come out after the Rehearsal — it is a pretty good C. — there are no performers' names to the

---

[1]) vgl. Ward: A History of Englisch Dramatic Literature. Lond. 1875. vol. II pag. 474 a. 1.

[2]) Über die Analyse der einzelnen Stücke Fielding's ist zu vergleichen:
F. Lindner: Henry Fielding's dramat. Werke. Litterarische Studie. Leipzig u. Dresden 1895.

[3]) Some account of the English stage from the Restoration in 1660 to 1830 in ten volumes. Bath. Printed by H. E. Carrington 1832.

D. P. — Shadwell foundet his play on the Miser of Molière — but as the French piece had too little action for an English theatre, he added above 8 new characters — the Miser was the last play acted at T. R. before that theatre was burnt."

The Rehearsal Com. by Villiers Duke of Buckingham kam heraus am 7. Dezb. 1671[1]). Das Theatre Royal brannte im Januar 1672 nieder, so dass sich die Schauspieler des Königs genötigt sahen, ihre Vorstellungen in dem Theater auf Lincoln's Inn Fields, das einige Monate leer gestanden hatte, fortzusetzen, bis sie im März 1674 ein inzwischen neu erbautes Haus eröffnen konnten[2]). Es ergiebt sich somit, dass der Miser vielleicht noch im Dezember 1671, jedenfalls aber im Anfang des Jahres 1672 zur Aufführung gebracht worden ist; im Druck erschien das Stück 1672. Als Quelle muss unserm Dichter der französische Originaltext vorgelegen haben, da wir von einer englischen Uebertragung des Avare vor Shadwell nichts wissen. Die erste Ausgabe des Avare hat nach Laun[3]) folgenden Titel: L'Avare, comédie par J. B. P. Molière. A Paris chez Jean Ribou, au Palais, vis-à-vis la porte de l'Eglise de la Sainte-Chapelle, à l'image de Saint-Louis 1669. Avec privilège du Roy. — Im folgenden Jahre erfolgte hiernach ein schlechter Abdruck. Die dritte Ausgabe fällt erst ins Jahr 1675 und kann infolgedessen nicht für Shadwell in Betracht kommen. — Meiner Arbeit liegt der Text der Gesamtausgabe der Shadwell'schen Stücke zu Grunde, die in 4 Bänden, London 1720, erschien; für die Citate betreffend Molière's L'Avare ist die Ausgabe von Laun zu vergleichen. —

---

[1]) ibid. vol. I pag. 112.

[2]) S. a. o. th. E. st. vol. I pag. 132 und 158.

[3]) Laun: Molière's Werke mit deutschem Commentar, Einleitungen und Excursen. Band V: L'Avare 1875. Einltg. pag. 8.

Hören wir nun des Dichters eigene Worte, die er in einer Preface to the Reader seinem Werke vorausschickt. "The foundation of this Play I took from one of Molière's, call'd L'Avare; but that having too few Persons, and too little Action for on English Theatre, I added to both so much, that I may call more than half of this Play my own; and I think I may say without Vanity, that Molière's Part of it has not suffer'd in my Hands; nor did I ever know a French Comedy made use of by the worst of our Poets, that was not better'd by 'em. — 'Tis not Barrenness of Wit or Invention, that makes us borrow from the French, but Laziness; and this was the Occasion of my making Use of L'Avare." In diesen Worten ist eine solche Geringachtung gegenüber den französischen Vorbildern und bezüglich seines eigenen Werkes und derjenigen seiner Kollegen ein solches Selbstbewusstsein unsers Dichters ausgesprochen, dass ich mir nicht versagen konnte, den Wortlaut hier wieder zu geben, zumal da unser Urteil bei der Vergleichung des Avare mit Shadwell's Bearbeitung doch wesentlich anders lauten wird.[1]) — Dass aber der Miser damals nicht ganz unbeachtet geblieben ist, beweist der Umstand, dass diese Bearbeitung wieder eine Rückübersetzung

---

[1]) Vgl. Humbert: Englands Urteil über Molière. Bielefeld u Leipzig 1878 pag. 32.

H. stellt hier die Urteile der ersten Kritiker und Litteraten Englands zusammen, indem er dabei, wie er sagt, den Gang von Dante's Göttlicher Comödie befolgt, welche mit der Hölle beginnt, um im Paradiese zu schliessen. Als Höllenpförtner nennt er auch Shadwell und vergleicht ihn mit dem Cerberus der antiken Sage, der am Eingang zum Hades dem Hereintretenden schmeichelte, um ihn, wenn er wieder hinaus wollte, zu verschlingen, der aber doch der Kraft des Herakles oder der Leier des Orpheus weichen musste. So öffnet gewissermassen Cerberus — Shadwell dem Herakles (Orpheus) — Molière die Pforten, mit der Absicht, ihn durch sein eigen Machwerk zu vernichten.

ins Französische hervorgerufen hat.[1]) — Gleichsam als ob unser Dichter sich dem Leser gegenüber rechtfertigen wolle, der nicht seine eigene hohe Meinung von dem Stücke teile, fährt er fort: "This play that was acted at the King's Theatre in Covent Garden, before the fatal Fire there; the great Haste I made in writing it made me very doubtful of the Success of it, which was the Reason, that at first I did not own it, but conceal'd my Name."

Die Bearbeitung ist Charles Earl of Dorset and Middlesex gewidmet, der selber schriftstellerisch thätig war, und dem Shadwell nach seiner eigenen Aussage vor allem seine Ernennung zum Poeta laureatus im Jahre 1688 verdankte.[2]) — Mit höchst ehrerbietigen und schmeichelhaften Worten bittet unser Dichter seinen Gönner, dieses sein Werk als Zeichen der Hochachtung entgegenzunehmen. — Was in solchen übertreibenden Lobpreisungen geleistet wurde, zeigt schon der eine Satz: "It seems by your obliging kindness to the Poets, and your great Example in Writing, as if you were design'd by Heaven, among many other great Uses, for the sustaining of declining Poetry." — Vor allem erhoffte wohl der Verfasser durch die Zueignung an eine so hoch stehende Persönlichkeit für sein Werk eine günstigere Aufnahme bei Hofe und beim Publikum![3])

Das Stück wird durch einen Prolog eingeleitet, in dem es nicht an Seitenhieben auf den französischen Geschmack fehlt, um dadurch die englischen Poeten um so mehr herauszustreichen.

Wollen wir ein klares Urteil über die Bearbeitung Shadwell's gewinnen, so ist es notwendig, auf die

---

[1]) Laun, Einleitg. pag. 8.
[2]) S. a. o. th. E. st. vol. II pag. 41.
[3]) cf. Lindner: a. a. O. pag. 173 ff.

Handlung des Miser im Vergleich mit der des Molière'schen L'Avare näher einzugehen.

II. Gang der Handlung.

I. Akt.

Der Schauplatz[1]) ist die Wohnung des Geizigen. Frei schaffend leitet der Dichter seine Comoedie durch eine Unterhaltung zwischen Rant, Hazard und Theodore (Avare: Cléante) — dem Sohne des Geizigen — ein. Die kurzen frech und ungeniert hingeworfenen Reden der beiden ersten zeigen, dass sie ihre an sich charakteristischen Namen nicht mit Unrecht tragen. Es sind ein Paar tolle Gesellen, die in Hurerei, Spiel und Zechgelagen den einzigen Reiz des Lebens empfinden. Aus ihren Reden Theodore gegenüber ersehen wir, dass auch er mit ihnen jenen Vergnügungen eifrig gehuldigt habe. Um so verwunderter sind die beiden Freunde, ihren Genossen so missmutig zu finden. Theodore verspürt offenbar an diesem Morgen wenig Neigung, auf die leichtfertigen Reden und Spässe seiner Gefährten einzugehen. Er wird erst aufmerksamer, als sie ihm von einem jungen Mädchen berichten, das ihre Sinne ganz gefangen genommen habe und das sich ihren Wünschen hoffentlich zugänglich erzeigen werde; durch eine bekannte Kupplerin Mrs. Cheatly (Avare: Frosine) hoffen sie ihr Ziel zu erreichen. Als Theodore hört, dass Isabella (Avare: Mariane) dies Geschöpf sei, spricht er den Freunden offen seinen Unwillen über ihre Pläne aus, preist die Tugend und Bescheidenheit der Isabella und gesteht endlich, dass er sie über alles liebe und zu heiraten gedenke. Diese plötzliche Umwandlung Theodore's setzt Rant und Hazard in

[1]) Eine Sceneneinteilung ist bei Shadwell nicht durchgeführt. Der Übersichtlichkeit halber folge ich Laun's Einteilung im Avare. Beim Betreten oder Verlassen des Schauplatzes durch irgend eine Person beginnt eine neue Scene.

nicht geringes Staunen, doch halten sie seine Absicht für eine bald vorübergehende Aufwallung und sprechen beim Abschied die Hoffnung aus, ihm am Mittag bei einer Flasche Burgunder seine Grillen schon zu vertreiben. — Es tritt dann Bellamour (Avare: Valère) auf, aus dessen Gespräch mit Theodore wir hören, wohin Geiz und Gewinnsucht den Goldingham (Avare: Harpagon) schon geführt haben, wie sein ganzes Streben auf Geld geht, wie er ungeheure Prozente von ärmlichen Leuten niedrigsten Standes erhebt, die in der Not das teuerste an ihn verpfändet haben, wie er alle Fett- und Talgreste sorgfältig sammeln lässt, um Gewinn daraus zu ziehen, wie er endlich mit einem Händler über eine halbe Stunde wegen einiger Kaninchenfelle feilscht. — Diese einleitenden Scenen fand Shadwell bei Molière nicht, erst in den nächstfolgenden Auftritten folgt er seinem Originale mit mehr oder minder grosser Freiheit. — Theodora (Avare: Elise) erwidert die Liebe Bellamour's, der von vornehmer Abkunft fern von der Heimat und den Verwandten in den Dienst Goldingham's getreten ist; er hofft dadurch, dass er auf alle Grillen und Launen des Geizhalses eingeht, dessen Gunst zu erwerben und endlich die Hand der geliebten Theodora zu erhalten. Diese weiss zwar, dass ihr Vater die Zustimmung zu ihrer Heirat nicht geben wird, aber alle Opfer, die Bellamour ihr bringt, sowie ihr eigenes Herz sprechen zu laut, als dass sie dieser Liebe entsagen könnte. — Shadwell erwähnt nichts davon, dass Bellamour Theodora einmal vom Tode des Ertrinkens errettet habe, wie Molière an der entsprechenden Stelle.[1]) Noch enger ist der Anschluss an das Original in den folgenden Scenen, die genau dem Avare entsprechen.[2]) Theodora will

---

[1]) Avare I. sc. 1,55.
[2]) Avare I. sc. 2 und sc. 3.

ihren Bruder bitten, bei dem Vater ein Wort für ihre Liebe zu Bellamour einzulegen, als Theodore seinerseits ihr mit seiner Bitte zuvorkommt, dass sie den Goldingham günstig für seine Absichten stimme. Sie beschliessen endlich, falls der Vater ihren Bitten kein Gehör schenkt, sich von seiner tyrannischen Herrschaft frei zu machen. Da sie Goldingham mit Robin (Avare: La Flèche), dem Diener Theodore's, kommen hören, ziehen sie sich zurück. Es entrollt sich uns hier dasselbe tragikomische Bild, wie bei Molière. — Goldingham glaubt sich überall beobachtet von Robin und will ihn aus dem Hause jagen. Da er aber argwöhnt, Robin würde diese Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen haben, ihn zu bestehlen, durchsucht er dessen Taschen auf's gründlichste; dann treibt er ihn mit Schlägen hinaus. Sobald er allein ist, holt er ein Verzeichnis hervor, aus dem er mit sichtlicher Befriedigung die Summen abliest und vor sich hinspricht, die ihm sein Pfand- und Ausleihwucher einbringen. Von diesem Verzeichnis ist bei Molière nicht die Rede. Bei der Erwähnung der 6000 Goldstücke, die er im Garten vergraben hat, sieht er, dass Theodora und Theodore eingetreten sind, und ist in grosser Sorge, dass sie von seinem Selbstgespräch etwas erlauscht haben; doch sie versichern, nichts gehört zu haben, und wollen ihm ihre Bitten vortragen. Mit Bestürzung vernehmen sie, dass Goldingham selber die Isabella heiraten will, und Theodore, der nur mit Mühe seinen Zorn und seine Entrüstung über diesen Entschluss zurückhalten kann, eilt hinaus, um sich dem Vater nicht zu verraten.[1]) — Dieser legt dann der Tochter seine weiteren Pläne vor. Er hat für seinen Sohn eine gesetzte wohlhabende Matrone von etwa 50 Jahren bestimmt, für sie selber den Timothy

[1]) Avare I. sc. 4 und sc. 5.

Squeeze, den Sohn eines reichen Maklers -- Mr. Squeeze und Timothy sind Neuschöpfungen Shadwell's. -- Theodora weigert sich, auf diese Geldheirat einzugehen; Vater und Tochter geraten in Wortwechsel, einigen sich aber endlich dahin, Bellamour solle den Ausschlag geben[1]). — Mit der bekannten Klugheit stimmt dieser Goldingham bei, indem er aber zugleich auch für Theodora spricht. Er führt seine schwierige Rolle gut durch, so dass Goldingham ihm völlig vertraut. Theodora verabschiedet sich in Bangen und Hoffen. Bellamour versichert, er werde die Tochter schon zu der überaus günstigen Heirat bewegen. Er sagt: "Oh, Sir, there 's nothing in this World so precious as Money; not Honour, Birth, Education, Wit, Courage, Virtue, Wisdom, Religion, Loyalty" — so dass Goldingham einfällt: „Oh there spoke an Oracle! dear Bellamour, I could hug thee for this; thou shalt follow and advise her[2])". So hat er Goldingham's vollstes Vertrauen[3]). — Es folgt nun noch ein Gespräch zwischen beiden, das das glückliche Gefühl Goldingham's nur heben kann. Es sind mit diesem Tage viele der Pfandscheine verfallen, die uns alle einzeln aufgeführt werden und zugleich ein Bild geben, mit wie erbärmlichen und gemeinen Leuten der Geizhals in Beziehung steht. Von dieser Aufzählung der Pfandgegenstände finden wir wiederum bei Molière nichts. Das Glück, in Bellamour einen so treuen Diener gefunden zu haben, seine Geschäfte so in Blüte zu sehen, lässt ihn einen Augenblick alle Sorgen vergessen und leitet seine Gedanken einem anderen Ziele zu; denn freudig ruft er aus:

---

[1]) Avare I. sc. 6.
[2]) Miser I. sc. 14.
[3]) Avare I. sc. 7 bis sc. 10.

"The greatest pleasure I can have of Life
Is, in cold Age, to have a warm young Wife!"

Hiermit schliesst der erste Akt.

II. Akt.

Die ersten Auftritte dieses Aktes sind freie Erfindung des Dichters. Der Geldmakler Mr. Squeeze und sein Sohn Timothy, den Goldingham sich als Schwiegersohn erwählt hat, treten auf. Zu jenem Entschlusse ist Goldingham vor allem geführt durch Squeeze's Einwilligung, dass sein Sohn die Theodora wegen der guten Verbindung ohne Mitgift heiraten solle; ferner kommt noch eine Gleichheit der Interessen hinzu, denn Vater und Sohn sind äusserst sparsame Menschen, deren Gedanken gleichfalls von Geldgeschäften gänzlich in Anspruch genommen sind. Es fühlt sich daher der junge Timothy höchst unsicher, der Theodora gegenüber zu treten und ihr seine Heiratspläne vorzutragen. Er wendet sich an den Vater um Rat, und dieser erzählt ihm, wie er selber in jungen Jahren um die Hand seiner verstorbenen Gemahlin geworben habe. Mag nun auch die vorgeführte Werbung des Vaters unpoetisch genug sein, sie erfüllt jedenfalls ihren Zweck, den Mut nnd die Zuversicht Timothy's zu erhöhen. — Goldingham begrüsst seinen Besuch sehr freundlich und trägt Bellamour auf, Theodora zu rufen. Timothy ist nicht vergebens von seinem Vater belehrt worden und leitet feurig und stürmisch seine Werbung ein: "I vow 'tis the sweetest kiss" — ruft er aus [1]) — „that ever I had in all my Life; you kiss very well, Mrs. Theodora, pray let me have another." Aber auch seine Befürchtungen waren nicht unbegründet; denn Theodora weist ihn sehr kühl zurück.

---

[1]) Miser II. sc. 5.

Die beiden Väter wollen die für einander bestimmten jungen Leute nicht durch ihre Gegenwart belästigen, und da auch Bellamour ihnen folgen muss, bleiben Theodora und Timothy allein. Er bittet sie, Platz zu nehmen, seine Füsse seien in der That ermüdet in Folge der vielen geschäftlichen Gänge, die er am Morgen zu erledigen gehabt habe. Seine wiederholten Bitten, einige Flaschen Wein mit Theodora trinken zu dürfen, weist diese, die ihre Bemerkungen über die Lächerlichkeit seines Betragens kaum unterdrücken kann, entschieden ab. Dies eigenartige Liebesgespräch unterbricht ein Diener, der meldet, dass Mr. Squeeze nach Chatolin's Gasthaus gerufen sei, da junge Leute Geld von ihm zu leihen wünschten. Die Wichtigkeit der Stunde lässt Timothy auf diese Freudenbotschaft nur mit wenigen Worten eingehen. Er bringt dann sein Liebesgesuch vor und erwartet mit Sehnsucht die Zusage Theodora's. Diese aber wird einer Antwort überhoben durch den Ruf des Vaters, dem sie nicht mehr wie gerne folgt, um von ihrem läppischen Liebhaber befreit zu sein. Timothy eilt ihr nach. Die folgenden Auftritte zwischen Robin und Mrs. Cheatly sowie zwischen Mrs. Cheatly und Goldingham beruhen auf dem Avare [1]). Mrs. Cheatly rühmt ihre Gewandtheit in allen Intriguen, besonders im Schmieden von Ehen. "I love to be serviceable to the Nation, in my Faculty; I bring people together, and make work for the Parsons, and the Midwives [2])." Sie ist mit Goldingham in Verbindung getreten, um Isabella für ihn zu gewinnen. Aus allen Geschäften sucht sie für sich natürlich möglichst grossen Vorteil zu ziehen. Robin sagt ihr im voraus, von Goldingham sei nichts zu erhoffen; doch traut sie ihrer

[1]) Avare II. sc. 5 und sc. 6.
[2]) Miser II. sc. 10.

Menschenkenntnis mehr, als den Worten des Dieners. Es werden nun von Mrs. Cheatly dieselben Künste angewandt, durch die Frosine dem Harpagon zu schmeicheln sucht, und die uns schon bei Molière wunderbar und übertrieben, fast ans possenhafte grenzend, erscheinen müssen. Sie erreicht es aber, den Geizhals für sich einzunehmen, ihm den Glauben einzuflössen, Isabella liebe ihn, und ihn über die nicht allzu hohe baare Mitgift derselben hinweg zu täuschen. Sie verspricht, Isabella zu seiner Tochter zu führen, so dass er dann Gelegenheit habe, weitere Schritte zu thun. Da Mrs. Cheatly noch zögert ahnt Goldingham, dass sie noch ein Anliegen an ihn habe; er vermutet, dass sie vielleicht Geld von ihm fordern wolle und lässt sie infolgedessen nicht weiter zu Worte kommen, sondern drängt sie, ohne sich auf irgend etwas weiter einzulassen, zur Thüre hinaus. Shadwell bricht hier die sc. 6 des Avare ab, da sie ihm offenbar zu lang erschien; die Fortsetzung sparte er sich für den dritten Akt auf. — Durch ein Geräusch an der Gartenthüre erschreckt eilt Goldingham in Besorgnis um sein verborgenes Geld hinaus. Als er beruhigt wieder zurückkehrt, trifft er die Tochter und Bellamour, der beim Erscheinen Goldingham's Theodora zu bereden sucht, ihrem Vater in der Wahl des Bräutigams nicht zu widersprechen. Hierdurch beglückt, giebt er sich der Hoffnung auf gutes Gelingen seiner Absichten hin.

Die nächste Scene spielt sich in Chatolin's Gasthause ab. Es ist dies wieder eigene Composition unseres Dichters, und er hat hier Gelegenheit, dem Geschmacke des Publikums Rechnung zu tragen, das in damaliger Zeit ohne derbere Kost kaum befriedigt gewesen sein würde. — Theodore's Genossen Rant und Hazard mit den ihnen gleichgesinnten weiblichen Personen Mrs. Lettice, der früheren Maitresse Theodore's, und Mrs. Joyce haben sich dort beim Weine eingefunden. Dass

ihre Unterhaltung ausschliesslich Trunk und Hurerei zum Gegenstande hat, ist natürlich; sie wird auch fortgesetzt, als Theodore erscheint und man hofft, durch die frivolen Spässe diesen von seinen Heiratsgedanken abzubringen. Aber Theodore's Entschluss ist unerschütterlich. Der Gedanke an Isabella stärkt seinen Glauben an die Möglichkeit der Existenz von Anstand und Sittlichkeit. Auch Mrs. Cheatly darf auf die Länge in diesem Kreise nicht fehlen; sie führt ein junges Mädchen, Mrs. Betty, mit sich, die sie an einen alten Präbendar zu verheiraten gedenkt. Sie sucht die Anwesenden durch ein Liebeslied zu erheitern, das auch freudig von allen aufgenommen wird; nur Theodore erscheint es abgeschmackt. Erst die Nachricht Robin's, dass Mr. Squeeze sofort mit dem Herrn kommen würde, der das gewünschte Geld borgen will, versetzt ihn in Freude. Alle geben sich für einen Augenblick dem Tanze hin, als gerade Timothy auftritt, der seinen Vater dort zu finden glaubt. Rant und Hazard erkennen sofort, mit wem sie es zu thun haben, und nehmen ihn anscheinend freundlich auf, um ihn bei dieser Gelegenheit nach Kräften auszubeuteln. Theodore bittet die Gesellschaft, sich in ein anderes Zimmer zu begeben; er habe noch mit seinem Diener zu sprechen und werde bald folgen. Die Unterhaltung zwischen diesen beiden ist nach der Vorlage gearbeitet[1]), doch lässt Shadwell seiner Phantasie freien Spielraum. Theodore ist empört über die grossen Abzüge, die Mr. Squeeze — der also hier die Rolle des Maître Simon im Avare vertritt — bei dem Geschäft für sich beansprucht, besonders aber darüber, dass er einen grossen Teil des Geldes in alten Wertgegenständen erhalten soll, die er selber erst in baares Geld, natürlich mit bedeutendem Schaden, umsetzen muss. Doch er braucht

[1]) Avare II sc. 1.

auf jeden Fall Geld und willigt in dies schändliche Geschäft ein. Es erscheint dann Mr. Squeeze mit Goldingham, und der Auftritt folgt, den Shadwell schon im Avare fand[1]). Vater und Sohn machen sich gegenseitig wegen ihrer Handlungsweise die heftigsten Vorwürfe. Nach diesem unliebsamen Zusammentreffen erkennt Theodore seine verzweifelte Lage. Die Hoffnung, Geld zu erhalten, ist dahin, und das gespannte Verhältniss zwischen ihm und dem Vater ist noch gesteigert. Robin giebt ihm den Rat, Goldingham glauben zu machen, dass er das Geld für einen anderen habe leihen wollen, und da er wisse, dass er — Goldingham — mir Mr. Squeeze in Verbindung stehe, habe er sich an diesen gewandt, um so zugleich dem Vater vielleicht einen Vorteil zu verschaffen. Theodore ist dem Vorschlage nicht abgeneigt, vorläufig gehen seine Gedanken aber auf Rache an Mr. Squeeze, der an sich völlig schuldlos ist, und diese soll nun an seinem unglücklichen Sohne, den die Genossen so lange gut gehütet haben, vollzogen werden.

III. Akt.

Theodora hat dem Bruder ihr Geheimnis anvertraut, und dieser spricht sehr beglückt dem Bellamour seine Freude aus. Beide versichern sich gegenseitiger Treue und Freundschaft, sowie Unterstützung zur Durchsetzung ihrer Pläne. — Mrs. Cheatly unterbricht ihr Gespräch. Zur Freude Theodore's berichtet sie, dass der junge Squeeze in der heiteren Gesellschaft Rant's, Hazard's und Mrs. Joyce's sein Geld vertrunken und verspielt habe. Waren diese kurzen einleitenden Auftritte wieder eigenes Machwerk Shadwell's, so folgt im nächsten die Fortsetzung von II sc. 6 des Avare. Mrs. Cheatly ist in der Absicht

[1]) Avare II sc. 2 u. sc. 3.

gekommen, von Goldingham Geld zu erbitten. Einmal ist dieser dem unangenehmen Gespräche glücklich entgangen, dadurch dass er sie mit Gewalt hinausdrängte; diesmal muss er sie anhören. Aber mag Mrs. Cheatly auch noch so klug zu Werke gehen, indem sie den alten Narren durch erfundene Schmeicheleien aus dem Munde Isabella's für ihren Zweck zu ködern sucht, so findet ihre Bitte um Unterstützung doch keine Erfüllung, und als Mrs. Cheatly immer inständiger bittet, sieht er keinen anderen Ausweg mehr, als sich schleunigst zu verabschieden. Jene macht ihrem erzürnten Herzen Robin gegenüber Luft; sie setzt ihre letzte Hoffnung darauf, den Geizhals durch den Anblick der Isabella selbst freigebiger zu machen. Zugleich legt ihr Geschäft ihr auch den Trost nahe, falls sie bei Goldingham nichts ausrichte, werde es ihr ein leichtes sein, Isabella einem anderen Bewerber zuzuführen, von dem eine reichliche Belohnung zu erwarten steht.

Der Schauplatz wechselt; wir finden die Bühnenweisung: A Room in a Tavern. Das Bild, das Mrs. Cheatly dem Theodore flüchtig entworfen hat, entrollt sich hier in Breite vor unseren Augen. Zu Wein, Weib und Gesang gesellt sich noch das Würfelspiel, und alle diese Zerstreuungen haben nur den einen Zweck, Timothy Squeeze möglichst schnell seiner Barschaft zu berauben. Als Timothy endlich das letzte Goldstück hervorholt, das er so lange verborgen gehalten hat, verlassen ihn seine Sinne völlig, und zum Kummer Hazard's fällt er zu früh "dead drunk" auf den Boden. Der weitere Verlauf dieses Aktes spielt in Goldingham's Haus. Theodore macht von Robin's Rate Gebrauch und versichert dem Vater, dass er das Geld von Mrs. Squeeze für einen anderen jungen Mann habe leihen wollen. Goldingham scheint versöhnt und bittet seine Kinder, Isabella als ihre zukünftige Stiefmutter freundlich zu bewill-

kommnen, was beide versprechen. Sodann lässt er alle Bedienten kommen und giebt jedem einzelnen Aufträge für das Abendessen, dass zur Feier des Tages veranstaltet werden soll. Hierin, sowie in den humorvollen Auftritten zwischen Goldingham, Bellamour und James — der wie Maître Jacques im Avare den doppelten Dienst als Koch und Kutscher versieht — findet ein ziemlich enger Anschluss an Molière statt[1]). Wenn James bei der Aufzählung der Speisen Maître Jacques noch überbietet, so soll dies nur zur Steigerung der komischen Situation dienen. Von feiner Beobachtung Shadwell's zeugt es, wenn Goldingham den Spruch "People should eat to live, not live to eat" nicht wie Harpagon in Goldbuchstaben[2]) über dem Kamine angebracht wissen will, sondern aus Sparsamkeit ihn in "great letters" dort eingraben zu lassen gedenkt. — Bis zum Schluss des Actes folgt Shadwell dem französischen Original in der Hauptsache[3]); längere Reden im Dialoge haben meist eine Kürzung erfahren. Isabella liebt heimlich Theodore, den sie aber nur von Ansehen kennt, ohne dass er, wie entspr. im Avare, in ihrem Hause verkehrt hat. Wenn sie Mrs. Cheatly vorläufig zugesagt hat, in die Heirat mit Goldingham einzuwilligen, so scheint sie zu diesem Schritte ebenfalls wie Mariane bei Molière durch die Bitten der kränklichen Mutter veranlasst zu sein. Bei der ersten Begegnung mit Goldingham giebt sie ihre Abneigung gegen den alten Liebhaber deutlich zu erkennen, ohne dass es der Geizige bemerkt. Auch den feinen doppelsinnigen Dialog zwischen Isabella und Theodore in Gegenwart Goldingham's, sowie die vortreffliche Ringscene verdankt Shadwell seiner Quelle.

---

[1]) Avare III sc. 1, sc. 2, sc. 5 und sc. 6.

[2]) Avare III sc. 5, 162.

[3]) Avare III sc. 7 — sc. 13.

IV. Akt.

In diesem Akte hat Shadwell am meisten selbständig in den Verlauf des Stückes eingegriffen. In dem ersten Auftritt freilich hält er sich, soweit es geht, noch an seine Vorlage. Shadwell musste Isabella Theodore gegenüber zurückhaltender erscheinen lassen, als Molière Mariane dem Cléante gegenüber[1]), denn sie kennt ihn persönlich ja erst seit wenigen Stunden, während sie keine Gelegenheit hatte, seinen wahren Charakter kennen zu lernen. So erwidert sie die stürmische Leidenschaftlichkeit Theodore's mit äusserer Ruhe, zumal da Liebe und Gehorsam sie an ihre Mutter binden, welche die Heirat mit Goldingham wünscht. Mrs. Cheatly erlöst Theodore aus seiner Ungewissheit, indem sie ihm mitteilt, seine Liebe werde bei Isabella ebenso innig erwidert. Sie selber gesteht dann: "Sir, since she (Cheatly) has betrayed my Weakness, which she for her Sex sake ought to have conceal'd, and I ought in Modesty not to have told you: pardon my Easiness, and think me not guilty of Levity: If you do, you will be very injust to censure one that esteems you so well[2])." Theodore's Glück ist übergross. Es gilt jetzt nur, Goldingham von seinem Entschluss, Isabella zu heiraten, abzubringen. Wiederum hat Mrs. Cheatly eine Intrigue zur Hand. Da sie bei dem alten Geizhals nichts ausgerichtet hat, geht sie jetzt zu der Gegenpartei über, wo sie einen grösseren Gewinn zu erhoffen berechtigt ist. Eine ihr bekannte Person, die grosse Geschicklichkeit in den Künsten der Verstellung besitzt, soll als Gräfin verkleidet werden. Mrs. Cheatly selber werde Goldingham davon überzeugen, dass diese in ihn verliebt sei und ein bedeutend grösseres Vermögen

---

1) Avare IV. sc. 1.
2) Miser IV. sc. 1.

besitze, als Isabella; sie verspricht sich von ihrem Plane den günstigsten Erfolg und hat Goldingham richtig erkannt, wenn sie zu Isabella sagt: "— and though, Madam, he loves you very much, yet he loves a little Money much more." Um Isabella's Mutter ihren Absichten geneigt zu machen, begeben sich die beiden Liebenden sofort zu ihr. Mrs. Cheatly benutzt die Gelegenheit, da sie mit Theodora allein ist, dieser einen Heiratsvorschlag zu machen, doch hat sie kein Glück. — Cheatly verabschiedet sich, und es erscheint Bellamour mit der Unglücksbotschaft, dass Goldingham einen gewissenlosen Geistlichen geworben habe, der Theodora noch am Abend mit Timothy Squeeze ehelich verbinden solle. Während sie noch über die Mittel zur Verhinderung dieses schändlichen Planes beratschlagen, scheint ihnen in Timothy selber die glückliche Lösung gefunden. Er kommt direkt von dem wüsten Gelage; sein Benehmen und seine Reden sind dementsprechend. Bellamour meint, dieser Anblick müsse Goldingham's Absicht ändern und eilt fort, diesen zu holen. Während dessen setzt Timothy seine dringende Werbung bei Theodora fort, die sich seiner endlich nur dadurch erwehren kann, dass sie ihn von sich stösst, so dass er auf die Kniee fällt. In dieser Lage finden Goldingham und Bellamour bei ihrem Eintritt den übermütigen Freier. Doch der Anblick ist für Goldingham keineswegs schrecklich, im Gegenteil; er ist beglückt, dass diese Gelegenheit sich bietet, da er fürchtet, Timothy könnte in der Nüchternheit vielleicht seine Wahl bereuen oder gar nach der Mitgift fragen. Darum beeilt er sich, unverzüglich nach dem Geistlichen zu schicken, der das Paar verbinden soll. Neue Besorgnis bemächtigt sich der Liebenden; diesmal hilft ihnen das Auftreten Rant's aus der Verlegenheit, der nicht Willens ist, diesen unbezahlbaren Narren so schnell fahren

zu lassen. Theodora benutzt den Augenblick, sich zurück zu ziehen. Erst mit Hülfe von einigen verkleideten Gerichtsboten gelingt es, Timothy fortzuschaffen; er soll zur Wache gebracht werden. Rant verbürgt sich edelmütig für ihn, und Timothy ist in frohester Stimmung; singend und lärmend, wie er kam, verschwindet er nun in Mitten dieser heiteren Gesellen. — Bellamour ist erfreut auf diese Art des albernen Menschen ledig zu sein. — Theodore tritt auf und bittet seinen Freund um Unterstützung bei einem Unternehmen, das er gegen Goldingham ersonnen hat. Seine Absicht ist, den Vater in eine nur scheinbare Verschwörung gegen die Regierung zu verwickeln, um ihn im Falle der Not in Furcht setzen zu können. — Goldingham zürnt zwar seinem Sohne wegen der leichtfertigen Verschenkung des wertvollen Ringes, ist aber sofort bereit, ihm zu verzeihen, als er hört, Theodore wolle ihm das Kleinod zurück erstatten und ausserdem 40 Guineen verschaffen. Theodore berichtet nun, es handle sich um einen Angriff auf White-Hall und die Finanzkammer. Ein Freund habe ihn gebeten, Waffenkisten in dem ihm bekannten Gewölbe des Gartens zu verbergen; für diesen Dienst wolle er 40 Guineen zahlen. Allen Theilnehmern lege der geleistete Eid strenges Schweigen auf. Diese Erzählung enthält nichts wahres; die in Frage kommenden Waffenkisten sind von Theodore in Bereitschaft gehalten und enthalten alte Gerätschaften, die zum Scheine mit einigen Waffen bedeckt worden sind. Goldingham ist in Anbetracht dieser gefährlichen Sachlage einen Augenblick im Zweifel, was er thun solle. "Ready Money" — sagt Bellamour, seinen Freund unterstützend — "is not to be despised; 'tis a precious Thing", worauf Goldingham entzückt erwidert: "There spoke an angel[1])!" Schon scheint

[1]) Miser IV. sc. 14.

er gewonnen zu sein, als er plötzlich umschlägt und alle Anerbietungen zurückweist. Er will den Verrat sofort dem König mitteilen, um seinen Sohn an den Galgen zu bringen und somit Rache für dessen Schurkereien zu nehmen. Theodore sucht ihn zurück zu halten und sagt, er werde die 20 Guineen, die er schon im voraus als Handgeld erhalten habe, wieder zurückbringen. Das ändert Goldingham's Entschluss. Sich vom Gelde trennen, das er sein nennen kann, sobald er nur die Hand ausstreckt, ist für ihn ein unfassbarer Gedanke. Er dringt in Theodore, ihm das Geld zu zeigen, und der Anblick des strahlenden Metalles setzt ihn vollends in Verzückung: "Ay, Bellamour, does it not look beautifully? they talk of the Beauty of Women; but give me the Beauty of Gold. Oh dear, dear, sweet Gold!" (Kisses the Gold.) Nun ist er für den Plan gewonnen und bereit, seinen Garten als Schutz für die Waffen der Verschwörer darzubieten; die Übergabe soll in der Nacht erfolgen. Inzwischen ist der Geistliche gekommen und die Vereinigung Theodora's mit Timothy soll vollzogen werden, als Goldingham zu seinem Kummer hört, dass dieser von den Gerichtsdienern fortgeführt worden sei. Er beauftragt Bellamour, sofort Erkundigungen über den Verbleib Timothy's einzuziehen. Kaum haben Theodore und Bellamour sich verabschiedet, als Goldingham in eine neue Intrigue verwickelt wird. Mrs. Cheatly macht ihm den Vorschlag einer weit günstigeren Heirat mit der bewussten Gräfin. Sie weiss so geschickt auf Goldingham zu wirken, dass dieser völlig auf ihre Absichten eingeht; er will nichts mehr von Isabella wissen und ist durchaus zufrieden, als ein Bote meldet, Isabella sei leider verhindert, zum Abendessen zu kommen. Verstimmter macht ihn die Nachricht, dass auch Mr. Squeeze sein Erscheinen absagt und vor allem, dass Timothy nicht

aufzufinden sei. Abgesehen davon, dass seine Pläne vorläufig gekreuzt werden, sind auch die Kosten des angerichteten Abendessens nutzlos gewesen. Im folgenden Auftritt schliesst Shadwell sich im allgemeinen an Molière an[1]. — Goldingham stellt seinen Sohn auf die Probe; er fragt, wie ihm Isabella gefalle. Theodore nimmt an, dass der Vater noch die Absicht habe, sie selber zu heiraten, und spricht sich, um keinen Argwohn zu erregen, wenig lobend über sie aus. Goldingham sagt dann, er habe in Anbetracht des Alterunterschiedes von Isabella abstehen wollen und sie dem Theodore zugedacht, wenn beiderseitige Neigung vorhanden wäre; da dies aber, wie er höre, nicht der Fall sei, bleibe es beim alten. Theodore beteuert, die Abneigung zu überwinden und glücklich zu sein, wenn er den Wunsch des Vaters erfüllen könne; aber dieser geht auf nichts mehr ein. Da gesteht Theodore seine Liebe zu Isabella, dass auch sie ihn liebe, und dass ihre Mutter nichts gegen ihre Verbindung einzuwenden habe. Goldingham gerät über dies freie Bekenntnis ausser sich vor Wut und versichert, jetzt gerade bei seiner ersten Absicht zu beharren, wogegen Theodore seinerseits schwört, so lange er lebe, nicht von Isabella zu lassen. Es kommt zu den heftigsten Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn. Theodore hält es aber noch nicht an der Zeit, den Vater durch die Drohung, er werde die geheime Verschwörung anzeigen, in Schrecken zu setzen. Für Goldingham ist dieser Auftritt Grund genug, fernerhin mit geschärfter Wachsamkeit vorzugehen, zumal da er ahnt, dass man ihn in Betreff des neuen Heiratsvorschlages zu überlisten gedenke. — Nunmehr verlassen wir das Haus des Geizigen und werden einem anderen Schauplatze zugeführt. Shadwell erspart es

[1] Avare IV. sc. 3.

uns nicht, ihm in das Haus der Kupplerin Mrs. Cheatly und ihrer Tochter, der Hure Lettice, zu folgen. Die Kühnheit, die sich dort abspielenden nächtlichen Scenen ohne Schonung auf die Bühne zu bringen, darf uns bei einem Dramatiker aus der Restaurationszeit nicht Wunder nehmen. Aber es ist hier doch die Unsittlichkeit zu krass in den Vordergrund gedrängt. Es ist Lettice gelungen, den alten Squeeze in ihre Netze zu ziehen, und sie weiss ihn durch Zärtlichkeiten und Schmeicheleien glauben zu machen, er sei der einzige, dem sie ihre Gunst schenke. In seinem Glücke macht er ihr grosse Versprechungen. Ihre reichlichen Liebesgeständnisse werden wiederholt unterbrochen durch Klopfen an der Thüre, und Lettice im Verein 'mit Mrs. Cheatly locken dem thörichten alten Liebhaber das Geld aus der Tasche, indem sie sagen, es seien Mahner, denen sie etwas schuldeten; Squeeze geht auf alles ein. Eine grössere Störung verursacht das Eindringen eines Burschen, der sich nicht hat abweisen lassen. Squeeze in höchster Angst verbirgt sich in einem Schrank und kommt erst hervor, als Lettice mit dem unwillkommenen Gast das Zimmer verlassen hat. Squeeze ist wegen des langen Ausbleibens der Geliebten um ihre Ehrbarkeit besorgt; endlich erscheint Lettice wieder und versichert, den frechen Schurken heimgeschickt zu haben, wie ihm gebühre. Ein neuer Lärm schallt von der Strasse herauf und setzt Squeeze in Schrecken. "There are more roaring Bullies abroad" — ruft er aus. "Let us retire quickly to Bed and bolt the Door upon ourselves, my dear Lettice; quickly, Mrs. Cheatly, bar the Doors of the House[1])." —

Der letzte Auftritt dieses Aktes hat die Strasse zum Schauplatz, zunächst vor dem Hause der Mrs.

[1]) Miser IV. sc. 27.

Cheatly. Singend und lärmend naht Timothy Squeeze mit seinen unzertrennlichen Genossen Rant und Hazard und einigen Musikanten. Die sich ihnen entgegenstellenden Wächter des Gesetzes müssen sich nach kurzem Kampfe ergeben und werden dann durch einige Goldstücke entschädigt. Die Gesellen verlangen Einlass in Mrs. Cheatly's Haus und machen sich daran, die verschlossene Thür zu erbrechen. Der alte Squeeze in Angst, bei Lettice entdeckt zu werden, weiss keinen andern Ausweg, als eiligst nur notdürftig bekleidet aus dem Fenster zu springen, und fällt hierbei den Wächtern in die Hände. Ein rotseidener Strumpf, den er in der Hast statt des seinigen angezogen hat, wird zum Verräter. Die offenbarte eigene Schande, sowie der Anblick des völlig trunkenen Sohnes in der Gesellschaft der schlimmen Gefährten bringen den alten Squeeze zur Verzweiflung. Diese derbkomische Scene findet ihren Abschluss dadurch, dass die Wache sich mit ihrem Opfer entfernt. Rant und Hazard wollen, bevor sie Timothy zu Mrs. Joyce führen, der Isabella ein Ständchen bringen. Hierbei treffen sie mit Theodore und Robin zusammen, und es entspinnt dort sich abermals ein Streit. Dadurch, dass Bellamour Theodore zu Hilfe kommt, gelingt es ihnen, der Burschen Herr zu werden, die sich dann eiligst entfernen. Hiermit endet der Akt, in dem Shadwell, wie wir sahen, am freiesten schaltete.

V. Akt.

Theodore ist mit Bellamour im Gespräch über das Erlebnis der vergangenen Nacht. Isabella hat ihn beglückt durch das Versprechen, sich an diesem Tage heimlich in der Stadt mit ihm trauen zu lassen. Bellamour kann nicht völlig die Freude Theodore's teilen, da er gerade einen Brief erhält, der ihm wenig erfreuliche Nachrichten über seine Familie bringt.

Sein vertrauter Diener schreibt ihm, dass sein Vater vor längerer Zeit gestorben sei, ohne ein Testament zu hinterlassen, dass Bellamour's jüngerer Bruder sich des Vermögens bemächtigt habe und unmenschlich genug Mutter und Schwester aus dem Hause gewiesen habe, so dass diese sich nach London begeben und in Covent-Garden eine Privatwohnung bezogen hätten. Shadwell musste hier nach der Anlage seines Stückes von dem Originale abweichen, worauf wir in der Composition des Stückes noch einzugehen haben. Auch der nächste Auftritt kann nur im Werke unseres Dichters Platz finden. Rant und Hazard treten auf; sie wollen sich bei Theodore den Dank abholen für die Behandlung, die sie dem Timothy Squeeze haben angedeihen lassen. Dieser fürchtet sich, vor Theodore zu erscheinen, da er dessen Familie gegenüber ein grosses Unrecht begangen habe. Theodore versichert, ihm kein Leid anthun zu wollen, und so wagt sich Timothy selber herein. Er bittet um Verzeihung, dass er um Theodora's Hand nicht mehr werben könne. Er ist in seinem besinnungslosen Zustande an Mrs. Joyce verkuppelt worden, und erst am nächsten Morgen, als ihm seine Gefährten mitteilen, er habe Mrs. Joyce die Ehe gelobt, und Ring wie Certificat eines Geistlichen vorzeigen, kommt ihm seine Lage zum klaren Bewusstsein. Ein Zurück giebt es nicht mehr; wenn er sich nicht fügt, wird man ihn zwingen. Diese Erwägung hat ihn bestimmt, seine Einwilligung zu geben, und nun ist er auch durchaus beglückt über seine Wahl. Mag die Behandlung Timothy's auch allzu derb erscheinen, so wird der Zuschauer doch die Freude Theodore's über diesen Verlauf gegenüber einem so albernen und unreifen Gesellen verstehen können. Als Theodore wieder allein ist, erscheint plötzlich Robin, der die vergrabene Geldkiste Goldingham's im Garten entdeckt hat und sie seinem Herrn übergiebt, dem dieser weitere Umstand,

auf den Vater einen Druck auszuüben, sehr gelegen kommt[1]). Während sie ihren Schatz in Sicherheit bringen, treten Mrs. Cheatly und Mrs. Bridget — die verkleidete Gräfin Puddle-Dock — auf. Diese hätte füglich wie bei Molière fehlen dürfen; denn kaum hat Goldingham sie begrüsst, als er plötzlich ganz unmotiviert in den Garten eilt, um nach seinem Gelde zu sehen. Es dauert nicht lange, so ertönt das Geschrei des betrogenen Geizhalses, das bei Molière als Monolog Harpagon's sich am Schlusse des vierten Aktes findet. Die meisten Schmerzausbrüche, die das Original aufweist, kehren auch hier wieder, aber unzusammenhängend, da Goldingham im Zorn auf seine Umgebung einschlägt. Cheatly und Bridget entfernen sich eiligst; selbst die Dienerschaft, die herbeigeeilt ist, kann seinen immer erneuten Wutausbrüchen nicht stand halten. James hat einen Richter herbeigeholt, der allmählich Goldingham beruhigt Da James hört, dass sein Herr beraubt ist, und den Thäter nicht ermitteln kann, gedenkt er sofort der Stockschläge, die er wegen seines Übermutes einst von Bellamour empfangen hat, und bezeichnet diesen als Dieb. In der Schilderung der Prüfung seiner Aussage, aus der sich James mit Gewandtheit herauswickelt, folgt Shadwell dem Avare mit nur geringfügigen Änderungen[2]). Ebenso hat das Verhör Bellamour's seine genaue Entsprechung im Originale[3]). Shadwell erkannte richtig die reiche Komik dieses Auftrittes. Goldingham stellt Bellamour wegen seines schurkischen Diebstahls zur Rede; dieser meint, es handle sich um seine geheim gehaltene Liebe zu Theodora. Nachdem Rede und Gegenrede beide lange im Unklaren gelassen hat, erfährt endlich Goldingham, dass seine Tochter dem Bellamour vor kurzem von einem Geistlichen auf ewig verbunden

[1]) Avare IV sc. 6.
[2]) Avare V sc. 2.
[3]) Avare V sc. 3.

worden ist, und so sieht er sich doppelt hintergangen. Er will Bellamour an den Galgen bringen, und selbst die inständigsten Bitten Theodora's erweichen ihn nicht. Ihr Geständnis des gleichen Anteils an der Schuld legt Goldingham so aus, als habe sie gleichfalls um den Diebstahl gewusst, und es soll auch sie dem Urteile des Gerichtes anheim fallen. Da erscheint Theodore und erklärt, er sei im Besitze des gestohlenen Geldes und werde nichts davon wieder herausgeben. Goldingham ausser sich vor Wut beauftragt den Richter, sofort den Haftbefehl auszufertigen. Theodore behauptet, er habe das Geld nicht gestohlen, sondern für den König in Beschlag genommen. Da Goldingham nicht einsieht, in wiefern er dem Könige Geld schulde, mahnt ihn Theodore heimlich an den Verrat, den er wegen Aufnahme der Waffenkiste begangen habe, und droht, falls er das Geld nicht behalten dürfe, alles offenkundig zu machen. Wohl oder übel sieht Goldingham sich genöthigt, in aller Gegenwart seinem Sohne das Geld zuzusprechen. Da Theodore nun sein Ziel erreicht hat, gesteht er, die ganze Verschwörung sei erdichtet und die vermeintlichen Waffenkisten zum grössten Teil mit wertlosem Holzgerät gefüllt. Auch um seinen letzten Wunsch, Isabella zu heiraten, sieht Goldingham sich betrogen, denn Theodore erklärt kurz: "This Lady and I are married; and beg your Pardon and your blessing [1]". Goldingham ist über die ihm widerfahrene Kränkung in höchste Wut versetzt, und nie sind wohl schlimmere Wünsche einem jungen Paare vom eigenen Vater für die Ehe mitgegeben werden. "May all the Curses e'er attended Marriage fall on you" ruft er aus. "May invicible Jmpotence possess you, raging Lust her, and tormenting Jealousie both of ye — May the perpetual spirit of Contention wait on ye, may ye never in your Lives

---

[1]) Miser V sc. 17.

agree in one thing; may the Name of Quiet ne'er be heard betwixt ye; and, to compleat all, may ye never be asunder: and so farewell." Damit eilt er hinaus, der Richter folgt ihm, ihn zu beruhigen. — Bei diesem Auftritt hat Bellamour in Isabella seine Schwester erkannt, von der er seit 9 Jahren getrennt gewesen ist. Isabella in Gedanken an die Freude der Mutter ist doppelt beglückt, den Bruder, den sie längst tot glaubten, wiedergefunden zu haben. Um seine Bruderliebe zu bezeugen, verheisst er der Schwester 5000 Pfund, die der Vater bei seinen Lebzeiten für sie bestimmt hatte. Als sie im Begriffe sind, zur Mutter zu gehen, um sie an der Freude teilnehmen zu lassen, tritt ein Constable mit Wachtmannschaft ein, die Mr. Squeeze mit sich führt. Sie glauben, den Richter hier anzutreffen, der dem alten Krämer wegen seines in der letzten Nacht begangenen Fehltritts das Urteil sprechen soll. Noch erhöht wird der Jammer des alten Squeeze, als er von Mrs. Cheatly vernimmt, sein Sohn habe in vergangener Nacht 50 Pfund verspielt und die Hure Mrs. Joyce zum Weibe genommen. In nicht geringere Bedrängnis setzt ihn das Erscheinen Lettice's und Hazard's, der ihn mit den Worten begrüsst: "Mrs. Squeeze here's your Lady; pray restore her her Red Stocking and take your own Black One[1])". — Da Squeeze bei der Bekanntwerdung seines Vergehens seinen guten Namen und seinen Credit gefährdet sieht, weiss er sich nicht anders zu helfen, als dem Rate der Mrs. Cheatly zu folgen und ihre Tochter zu heiraten; ein nicht geringer Trost sind ihm die Worte Mrs. Cheatly's: "yon would be fully reveng'd on your Son for his rash Marriage". Auch Rant, Mrs. Joyce und Timothy finden sich ein. Dieser bittet den Vater um seinen Segen, wird aber von ihm wegen seiner gemeinen Wahl mit den härtesten

---

1) Miser V sc. 21.

Schimpfreden empfangen. Aus dem Munde des eintretenden Richters hören wir, dass Goldingham sich eingeschlossen habe und von keinem Menschen sich sprechen lasse. Als sodann der Constable die Klage gegen Squeeze vorbringt und an ein Leugnen gegenüber den sprechenden Thatsachen nicht zu denken ist, erkennt dieser Mrs. Lettice vor allen als sein Weib an, wofür er nun seinerseits von Timothy dieselben Vorwürfe hinnehmen muss, die er selber vorhin gegen jenen gerichtet hatte. Theodore ist höchst erfreut über das gute Gelingen seines Planes, sowie über die Strafe, die Mr. Squeeze und dessen Sohn ereilt hat, und verspricht Mrs. Cheatly und Robin reichliche Belohnung. Zur Feier des Tages hat Robin für Musikanten gesorgt. "Let 'em enter — sagt Theodore — we'll borrow my Fathers House for a Dance; for perhaps we shall never come in it again[1])". Mrs. Cheatly und Robin kommen überein, den hier geschlossenen Verbindungen zum Trotz sich nicht zu heirathen, sondern ihr Freundschaftsverhältnis weiterhin so bestehen zu lassen, wie es bisher gewesen ist. In einem Tanz äussert sich die frohe Stimmung aller Anwesenden. Theodore erkennt zwar, dass er in der Verletzung der Pflichten gegen seinen Vater zu weit gegangen sei, aber die starke Triebfeder der Liebe habe ihn dazu geführt, und mit den Worten:

"My Passion will a just Excuse be thought:
What is urg'd on by Love, can be no Fault"

schliesst Shadwell seine Comödie.

In dem Epiloge, der dem Stücke folgt, wird der Zuschauer gebeten, das Werk als solches, wie es der Dichter gewollt habe, freundlich aufzunehmen und weiter zu empfehlen.

---

[1]) Miser V sc. 23.

III. Composition.

Nach Shadwell's Ansicht ist das französische Original für die englische Bühne zu arm an Handlung und an Personen. Darum führt unser Dichter über 8 neue Charaktere ein und schafft zugleich eine Nebenhandlung, die der Haupthandlung an Länge kaum nachsteht. Dass Shadwell dies mit Bewusstsein und Ueberzeugung gethan hat, wirft ein besonderes Licht auf seinen künstlerischen Geschmack. Die Einführung einer Nebenhandlung, wie sie sich hier breit macht, passt durchaus nicht in die Idee des Molière'schen Kunstwerkes. Der Avare ist eine Charaktercomödie. In allen Scenen steht die Handlung in Beziehung zum Geizigen. Auch wenn Harpagon selber nicht auftritt, in Scenen, wo die Liebe Valère's zu Elise oder die Cléante's zu Mariane unsere Aufmerksamkeit fesselt, stets werden wir an den Geizigen erinnert, und gerade die Liebesintriguen der beiden jungen Paare lassen uns die Tragik empfinden, die infolge der Leidenschaft Harpagon's über dem ganzen Stücke ruht. Die Nebenhandlung, die sich um Mr. Squeeze und dessen Sohn Timothy gruppiert, ist mit der Haupthandlung dadurch verknüpft, dass Goldingham den Timothy zu seinem Schwiegersohn machen will, der also hierin den Anselme des Avare vertritt, sowie in Mr. Squeeze eine Gestalt gefunden ist, die Rolle von Molière's Maître Simon zu übernehmen. In wie weit diese Anlage an sich zu billigen ist, davon später. Vor allem scheint Shadwell völlig übersehen zu haben, dass es bei Molière trotz des äusseren komischen Gewandes auf die Verkörperung einer tragischen Idee ankam, wie nämlich der Geiz, wenn er zu einer krankhaften Leidenschaft geworden ist, nirgends Liebe und Vertrauen aufkommen lässt und selbst die heiligsten Bande der Familie löst[1]). —

[1]) cf. Goethe's Gespräche mit Eckermann. B. I pag. 160 (Reclam, Leipzig).

Freilich ist auch dies im Miser der Fall, ja die Zerwürfnisscenen zwischen Vater und Kindern übersteigen noch bedeutend das Mass derjenigen im Avare, aber wir vermissen nur zu oft die tragische Wirkung, da Shadwell durch Einführung der Squecze-Handlung sowie durch groteske Uebertreibung Molière's Comödie zu einem rein possenhaften Machwerk herabzieht. Die Handlung wird zerrissen, und wir verlieren den Helden des Stückes oft völlig aus den Augen[1]). Shadwell's Anlage macht sodann eine Änderung des Avare V sc. 5 erforderlich. Wenn hier Anselme in Valère und Mariane seine Kinder wiedererkennt und alle drei ihre abenteuerliche Rettung und ihre Lebensschicksale berichten, so wird dadurch trotz der kunstvollen Anordnung dieser Reden das Fortschreiten der dramatischen Handlung ungünstig gehemmt. Freilich ist nicht zu übersehen, dass Molière gerade durch die Freigebigkeit und edle Gesinnung Anselme's einen trefflichen Gegensatz zu dem Geize Harpagon's gewinnt, und dies wird Molière mit veranlasst haben, Anselme als Valère's und Mariane's Vater einzuführen. Da Shadwell die Rolle Anselme's streicht, geht der wirkungsvolle Contrast verloren. In keiner Weise werden wir dafür entschädigt; die Erkennungsscene zwischen Bellamour und Isabella erscheint höchst unglücklich und unvermittelt herbeigezogen. Nicht minder verfehlt muss Theodore's Anschlag genannt werden, den Vater in die scheinbare Verschwörung gegen die Regierung zu verwickeln. Theodore erreicht freilich seine Absichten, aber doch zu sehr auf Kosten der Wahrscheinlichkeit. Er bleibt im Besitz des dem Vater geraubten Geldes, indem er diesem droht, den Verrat an den König, der doch in Wirklichkeit nicht

---

[1]) z. B. Miser II sc. 2, sc. 6—sc. 8, sc. 15—sc. 17, sc. 19. III sc. 9, sc. 10, IV sc. 3, sc. 4, sc. 4, sc. 20—sc. 30. V sc. 3, sc. 4, sc. 18—sc. 22.

begangen ist, anzuzeigen. Dies widerspricht zunächst unserm Rechtsgefühle. Ausserdem ist es unnatürlich, dass Goldingham sich durch die Drohung bestimmen lässt, dem Sohne den Inhalt der Cassette zu überlassen, vor allem, dass er das Geld nicht zurückverlangt, als Theodore ihm sagt, an der Verschwörung sei kein wahres Wort. Der Sohn hatte den Vater getäuscht, warum sollte nun dieser jenem sein Wort halten! Nach den heftigsten Flüchen davonzueilen und sich im Zimmer zu verschliessen, entspricht nicht dem Charakter eines Geizigen. Wie natürlich und fein charakterisiert ist bei Molière der Schluss vorgezeichnet. Harpagon bleibt sich bis zum letzten Augenblick treu. Anselme muss ihm die Mitgift erlassen, muss die Hochzeitskosten übernehmen, ihm ein neues Gewand zur Hochzeit machen lassen, endlich den Commissar bezahlen, ehe Harpagon sich mit der Heirat seiner Kinder einverstanden erklärt, um dann seine Cassette in Empfang zu nehmen.

Während wir die genannten Hauptänderungen Shadwell's entschieden verwerfen müssen, ist einigen geringeren Änderungen eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen. Im Avare II sc. 1 hören wir, dass Cléante einen Teil der Summe Geldes, die er leihen will, von dem Verleiher — Harpagon — nicht in baarer Münze, sondern in alten Sachen entgegen nehmen muss, ohne dass wir darüber aufgeklärt werden, wie Harpagon in den Besitz dieser Sammlung gekommen ist, oder wo er die Sachen untergebracht hat. La Flèche sagt [1]; "Il faut bien qu'il ait quelque part un ample magasin de hardes, car nous n'avons rien reconnu au mémoire que nous avons." Dieser Umstand veranlasste unsern Dichter, das Pfandgeschäft, aus dem Goldingham einen besonderen Gewinn zu ziehen sucht, mehr hervorzuheben.

[1]) Avare II sc. 5, 224.

Miser I sc. 14 unterhält sich Goldingham mit Bellamour eingehend über die einzelnen im Laufe des Tages verfallenen Pfandgegenstände; diese Ausführung wirft ein scharfes Licht auf den Charakter Goldingham's. — Eine weitere Änderung betrifft das Verhältnis Theodore's zu Bellamour. Eckstein [1]) bemerkt dazu: "On ne sait rien de la rélation entre Valère et Cléante; ils n'existent pas l'un pour l'autre; peut-être ce dernier devrait - il faire éclater quelque part la haine qu'il doit éprouver contre l'intendant de son père, puisqu'il le croit le complice de l'avarice d'Harpagon". Bei Shadwell sind Theodore und Bellamour über ihre gegenseitige Lage aufgeklärt; sie schwören sich treue Freundschaft und helfen einander in dem weiteren Verlaufe des Stückes, wo sie nur können. Ganz unbearbeitet gelassen hat unser Dichter Avare IV sc. 4, wo es sich um die scheinbare Versöhnung zwischen Vater und Sohn durch Maître Jacques handelt. Da es Shadwell in seinem Stücke weniger auf witzige Redewendungen oder Wortspiele, als vielmehr auf lebendige vielseitige Handlung ankommt, so ist das Uebergehen dieser Scene wohl begreiflich.

Wie sich die Handlung nach Shadwell's Geschmack änderte, so sind auch die von Molière entlehnten Charaktere nicht ganz die gleichen geblieben. — Es teilt sich auch ihnen jene possenhafte Übertreibung mit, die wir schon dem ganzen Stücke zum Vorwurf gemacht haben. — Goldingham ist wie Harpagon wohlhabend und sucht diesen Wohlstand nach aussen hin künstlich zur Schau zu tragen — er hält Bediente, Pferde und Wagen. — Er besitzt ausser einer Wohnung in London noch ein Haus in Putney, wie aus einer Bemerkung James' hervorgeht[2]). — Wenn aber Goldingham bei seinem

[1]) Essai sur l'Avare de Molière pag. 23.

[2]) Miser III. sc. 13.

Pfandgeschäft in Beziehung mit Marktweibern, Schuhflickern, Kupplern und Huren steht[1]) und von diesen den wertlosesten Kram entgegennimmt, um Geld zu gewinnen, so zeigt dies eine niedrige und gemeine Gesinnung, die Molière's Harpagon nicht aufweist. Übertreibungen ins groteske liegen an verschiedenen Stellen vor. Mrs. Cheatly schmeichelt dem Geizigen, indem sie ihn glauben macht, er besitze eine übergrosse Lebenskraft und werde sicher vier Gattinnen und seine ganze Nachkommenschaft überleben, worauf Goldingham erwidert[2]): "I care not how many Wives I have; I love to bury Wives much. — The more I bury, the better, what care I for Posterity! I would be myself the last Man of my Family." Seine Geldgier bei der Heirat der Isabella wird gleichfalls, nachdem Mrs. Cheatly mit beredten Worten geschildert hat, wie gewinnbringend die Sparsamkeit Isabella's für ihn sein werde, allzu krass beleuchtet, wenn er sagt: "And (if I can make so much more of her) I am sure I'll make her consent, or I'll strangle her." Eine ebenso herzlose ja rohe Gesinnung offenbart sich in IV. sc. 8. — Timothy Squeeze wirbt völlig betrunken auf den Knieen um Theodora, und Bellamour holt eiligst den Geizigen herbei, um diesen Umstand für seine Absichten zu benutzen. Er hat sich indess getäuscht, denn Goldingham erklärt durchaus beglückt: "Come, Come he's the fitter for't, for being drunk; if he be sober he may repent him and ask a Portion. Stay here, I will fetch a Parson immediately." Alle diese possenhaften Züge, die sich noch durch andere Beispiele vermehren liessen, entsprechen dem Charakterbilde Molière's keineswegs.

Auch Theodore wirkt auf den Zuschauer weniger sympathisch, als Cléante im Avare. Seine frühere

[1]) Miser I. sc. 14.

[2]) Miser II. sc. 11.

ausschweifende Lebensart wird zu sehr betont. Mag ferner die Aussicht, Geld vom Vater zu erlangen, weniger wahrscheinlich sein, als die Cléante's — Shadwell lässt die Bemerkung Cléante's [1]): "Et principalement notre mère étant morte, dont on ne peut m'ôter le bien" unübersetzt — so überschreitet die Art, wie er vom Vater das Geld erzwingt, doch allzu sehr die Grenzen der Sohnespflicht. Wenn in V. sc. 17 Theodore auf die furchtbaren Flüche des Vaters[2]) — die freilich selber in ihrer Übertreibung schon jeglicher Tragik entbehren — nichts zu erwidern hat als "We are obliged to you, Sir", so kann die Wirkung, wenn sich überhaupt eine solche einstellt, höchstens eine unangenehme ja widerliche sein, besonders da dies die letzten Worte sind, die Vater und Sohn mit einander wechseln. — Auch Molière's Frosine, durch die Bezeichnung "femme d'intrigue" als typische Figur der älteren französischen Comödie gekennzeichnet, hat bei Shadwell verloren. Sie ist zur gemeinen geldgierigen Kupplerin geworden, die ihr Geschäft nicht nur ausser dem Hause, sondern auch in ihrer eigenen Wohnung eifrig betreibt, da sie die Mutter der Hure Lettice ist. Dass sie die erste beste Gelegenheit benutzt, auch Theodora zu einer Heirat zu bereden, widerspricht ihrer so sehr gerühmten Menschenkenntnis. Sie musste sich sagen, dass sie bei Theodora nichts ausrichten werde, wenigstens nicht in der plumpen Art, wie sie es versucht[3]). — Isabella ist wenig verändert worden. Ihre Zurückhaltung gegen Theodore ist, wie wir gesehen haben, in dem Stücke begründet. Sonst ist ihr Charakter ebenso unbestimmt gezeichnet wie der Mariane's bei Molière, da auch

---

[1]) Avare II. sc. 1,49.

[2]) cf. pag. 34 dieser Abhandlg.

[3]) Miser IV. sc. 3.

sie sich fügt, Goldingham aus Gehorsam und Liebe zur Mutter zu heiraten, während sie im Herzen die Liebe für Theodore trägt. — Theodora, Bellamour, Robin, James, sowie die übrigen weniger bedeutenden Rollen entsprechen im Charakter den Vorbildern Molière's.

Von den gänzlich neu geschaffenen Gestalten Shadwell's nehmen die erste Stelle Mr. Squeeze und Timothy ein. Abgesehen davon, dass, wie erwähnt, durch sie die ganze Einheit des Stückes gestört wird, scheint ihre Einführung mir auch in sofern ein unglücklicher Gedanke zu sein, als beide die Schwäche Goldingham's teilen. Sie kennen keine grössere Freude, als möglichst viel Geld zusammen zu scharren. Wenn sich Vater und Sohn einmal freigebig zeigen, so geschieht es in einem Zustande, wo sie ihrer Sinne nicht mächtig sind; denn wie der Vater im Liebesrausch Mrs. Lettice grössere Geschenke macht, so verliert Timothy seine Baarschaft beim Zechgelage. Beide werden sich in der Nüchternheit die grössten Vorwürfe darüber machen. Auch wird ihre Sparsamkeit direkt von Goldingham erwähnt und äussert sich oft genug. Dass solche Nebenspieler die Gesamtwirkung in einer Charaktercomödie beeinträchtigen, wird einleuchten. Beide Charaktere sind ja sicher im Leben anzutreffen, aber sie erscheinen auf der Bühne zu albern und lächerlich, besonders Timothy Squeeze mit seinen typischen Fragen d'ye see, d'you understand me, d'ye conceive me, so dass der Zuschauer seine Freude über das sie am Ende treffende Schicksal nicht verbergen kann. Um sie gruppiert sich die Nebenhandlung, in der Rant, Hazard, Mrs. Joyce und Mrs. Lettice eingeführt werden. Vorbilder für diese Gestalten boten sich in der Zeit nach der Restauration zur Genüge. Es hat Shadwell hier Gelegenheit, seinem Publikum die weitesten Zugeständnisse

zu machen, und wenn wir nun die frivolen und derben Scenen als gegeben annehmen, so können wir nicht umhin, in einzelnen Situationen Shadwell entschiedene Komik zuzusprechen[1]). — Die neu eingeführten Figuren Mrs. Betty und Mrs. Bridget sind für den Verlauf des Stückes ohne jede Bedeutung.

Um einen Begriff zu bekommen, in welcher Weise Shadwell den französischen Text durch Zoten und Unanständigkeiten vergröberte — die zahllosen Fälle ausgeschlossen, die in der Squeeze-Handlung begegnen — mögen einige Beispiele hier Platz finden.

In dem Zanke zwischen Harpagon und La Flèche [2]) fragt Harpagon: "Et qui sont-ils ces avaricieux?" worauf La Flèche einfach erwidert: "Des vilains et des ladres". Shadwell genügt diese Antwort nicht, und auf die gleiche Frage Goldingham's lässt er Robin entgegnen[3]): "Rogues, Villains, Dogs, Caterpillars, Horse-Leeches, Vipers, Thieves, Robbers, Sons of Whores" — ein besonders beliebtes Schmähwort im Miser. — Noch mehr tritt die Absicht im folgenden Beispiele zu Tage. Molière[4]). — Harpagon: "C'est une raillerie que de vouloir me constituer son (Mariane's) dot de toutes les dépenses qu'elle ne fera point. Je n'irai point donner quittance de ce que je ne reçois pas; et il faut bien que je touche quelque chose" Frosine: "Mon Dieu! vous toucherez assez; et elles m'ont parlé d'un certain pays, où elles ont du bien, dont vous serez le maître." — Shadwell[5]) ändert dies folgendermassen. Goldingham: "There are not Goods and Chattels, Mrs. Cheatly; I must touch something."

---

[1]) Miser IV. sc. 29. V. sc. 23.

[2]) Avare I. sc. 3,291.

[3]) Miser I. sc. 7.

[4]) Avare II. sc. 6,273.

[5]) Miser II. sc. 11.

Mrs. Cheatly: "Touch! why, you shall touch her and touch her all over, and as much as you please there's a delicate creature to touch! there's a Touch for you!" —

Vergleichen wir noch die Verwünschungsausrufe Maître Jacques' and James', nachdem beide erst wegen ihrer Aufrichtigkeit Strafe erlitten und ausserdem für ihren Übermut von Valère resp. Bellamour Stockschläge geerntet haben. — Molière[1]). Maître Jacques: Peste soit la sincérité! c'est un mauvais métier: désormais j'y renonce, et je ne veux plus dire vrai. Passe encore pour mon maître, il a quelque droit de me battre; mais pour ce monsieur l'intendant, je m'en vengerai si je puis. — Shadwell[2]). — James: A pox on all Sincerity and Plaindealing, for me! I have had a couple of good substantial Beatings, but if I be not reveng'd on this domineering Fellow, I will give Dogs leave to piss upon me. —

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um ein Bild zu geben, wie Shadwell nachahmte, und auch seine Bearbeitung ist ein weiterer Beweis für das Urteil Wülkers, dass nämlich die Unsittlichkeit nicht von den französischen Originalen ausgehe, sondern gewöhnlich von den englischen Bearbeitern erst in den Stoff hineingetragen worden sei. —

Ein zusammenfassendes Urteil über Shadwell's Miser wird durchaus ungünstig für unsern Dichter lauten. Er bleibt in jeder Beziehung weit hinter dem französischen Vorbilde zurück. — Shadwell's Comödie, die eher Posse oder Farce zu nennen wäre, kann keinen Anspruch auf irgend welchen litterarischen Wert machen und ist nur in sofern von Interesse,

---

[1]) Avare III. sc. 6,304.
[2]) Miser III. sc. 14.

als sie einen weiteren Beitrag zu dem Gesamtbilde des dramatischen Geschmackes und der Anschauungen nach der Restauration bietet.

B. Fielding's Bearbeitung.

I. Quellen und Entstehung.

Als Fielding seine dramatische Laufbahn begann, war Molière auf der englischen Bühne längst eingebürgert. Schon 1681 konnte der Dichter Thomas D'Urfey in seiner Comödie „Sir Barnaby Whigg" ein Lied einschalten, in dem es heisst:

"Molière is quite rifled, then how should I write[1])?"

An zusammenhängenden Übersetzungen Molière-scher Lustspiele fehlte es auch nicht. Humbert erwähnt a. a. O. pag. 45, dass Ozell 1714 eine Übersetzung sämmtlicher Werke geboten habe; eine Auswahl sei von Miller und Johnson 1732 erschienen. Ausserdem war in demselben Jahre Ozell's „The Miser" herausgekommen, eine Comödie, die eine ziemlich getreue Übersetzung des Avare sein soll[2]). — Fielding's „The Miser" wurde zuerst aufgeführt auf dem Theatre-Royal in Drury Lane am 17. Febr. 1733. Wir finden folgende Beurteilung des Stückes[3]):

"this C. is the only one of Fielding's plays which still (1832) keeps possession of the Stage — it is taken from Molière, who borrowed the principal character from the Aulularia of Plautus — Fielding has improved the Catastrophe, and the characters of Lappet and Mariana are better than the corresponding ones in Molière, or in Shadwell's Miser; but this C. rather wants incident; a fault

[1]) S. A. o. th. E. St. vol. IV. pag. 426.
[2]) cf. pag. 8 dieser Abhdlg.
[3]) S. A. o. th. E. St. vol. III. pag. 369.

which Shadwell avoids by means of an Underplot[1])". Die Frage, ob unserm Dichter das französische Original vorgelegen habe, oder ob er aus einer englischen Molière-Übersetzung geschöpft habe, ist positiv zu beantworten kaum möglich. Jedenfalls lag für Fielding kein Grund vor, zu einer englischen Übersetzung zu greifen, da er die französische Sprache beherrschte. — Er schreibt in einem Verse an Walpole:

"Tuscan and French are in my Head;
Latin I write, and Greek I — read[2])".

Was Fielding zu der Bearbeitung des Avare veranlasst hat, mag dahin gestellt bleiben. Vielleicht hatte er die Unzulänglichkeit des Shadwell'schen Machwerkes erkannt, vielleicht waren ihm im Molièreschen Stücke selber einzelne Stellen aufgestossen, die einer tieferen Motivierung bedurften. Am naheliegendsten und wahrscheinlichsten ist die Ansicht Dobson's, der annimmt, dass die freundliche Aufnahme des Mock-Doctor — aufgeführt am 8. September 1732 im T. R. in Drury Lane[3]) — unsern Dichter bestimmte, eine weitere Anleihe bei Molière zu machen. "As a matter of fact" — fährt er fort[4]) — "he produced a version of L'Avare at Drury Lane in the following year, which entirely outshone the older versions of Shadwell and Ozell, and gained from Voltaire the praise of having added to the original »quelques beautés de dialogue particulières à sa (Fielding's) nation«. Lovegold, its leading rôle,

---

[1]) Der zuletzt ausgesprochenen Ansicht kann ich mich nicht anschliessen. Fielding's Miser bietet genug dramatische Abwechselung; vor allem aber ist die Einführung der Nebenhandlung bei Shadwell, wie ich gezeigt habe, dem Geist des Stückes völlig zuwiderlaufend und keinen Falls zu billigen.

[2]) cf. Dobson a. a. O. pag. 4.

[3]) S. A. o th. E. St. vol. III. pag. 361.

[4]) a. a. O. pag. 23.

became a stock part. It was well played by its first actor Griffin, and was a favourite exercise with Macklin, Shuter and (in our own days — 1883 —) Phelps.“ Mr. Murphy's Urteil über das Stück fand schon in der Einleitung dieser Abhandlung Erwähnung [1]).

Der Text des Fielding'schen Stückes, der mir vorgelegen hat, ist mit vier Comödien verschiedener Autoren der damaligen Zeit in einen Band vereinigt worden, der mir von der Göttinger Universitätsbibliothek freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Vor jeder Comödie befindet sich ein Kupferstich, unter welchem Tag und Jahr der Veröffentlichung des betreffenden Einzeldruckes sowie die Namen der Verleger bemerkt sind. Die zeitliche Reihenfolge ist vom Binder nicht genau inne gehalten worden. — Der vorliegende Fielding'sche Text gehört einer Sammlung an, die der Verleger T. Lowndes und andere Teilnehmer unter dem Titel „The New English Theatre“ am 3. Juni 1776 in London erscheinen liess. Ein Titelkupfer, die leichtgeschürzte komische Muse der Restaurationsbühne darstellend, geht der Sammlung voraus. Es wird dies Unternehmen ein Konkurrenzverfahren gewesen sein gegen die damals schon in London veröffentlichte Sammlung von Comödien betitelt „Bell's British Theatre“. Das Titelblatt von Fielding's Miser zeigt folgenden Wortlaut; The Miser. A Comedy, written by Henry Fielding, Esq. Marked with the Variations in the Managers Books at the Theatre-Royal in Drury Lane. London: Printed for T. Lowndes (es folgen 13 Namen anderer Verleger) MDCCLXXVI. Unter dem Kupferstich findet sich die Angabe: Published June 29, 1776 by T. Lowndes and Partners. Die Veränderungen, die die Schauspieler am Stücke vor-

[1]) cf. pag. 8.

genommen haben, sind im Drucke gekennzeichnet und beziehen sich meist auf Kürzungen. Nur an einer Stelle[1]) findet sich eine beachtenswerte Hinzusetzung der Darsteller. Es ist dort folgender Einschub gemacht worden: "why she (Mariana) broke off a match t'other day because her lover was but fifty, and pretended to sign the marriage articles without spectacles[2])". Da diese Worte, wie die Anmerkung zeigt, dem französischen Originale angehören, sich aber weder in Shadwell's noch in Fielding's Bearbeitung finden, und da wohl kaum anzunehmen ist, dass die Schauspieler sie aus dem Avare direkt übernommen haben, so schliesse ich daraus, dass sie in dem Miser von Ozell — 1732 erschienen — enthalten sind, und dass diese Comödie ebenfalls auf der Bühne heimisch gewesen ist[3]). — Ob das Stück vor dem Erscheinen des Fielding'schen aufgeführt wurde, habe ich nicht feststellen können; es ist auch völlig ohne Belang, wenn nicht etwa in der Hinsicht, dass Fielding vielleicht gerade durch die Übersetzung Ozell's auf die Bearbeitung des Avare gelenkt worden ist.

Im folgenden werde ich auf die Wiedergabe des Inhalts nur in so weit eintreten, als Fielding in seiner Anlage von Molière's Avare abweicht, und es nötig ist, um ein Bild des Miser im Verhältnis zum Avare zu gewinnen[4]).

---

[1]) Miser II. sc. 7.

[2]) cf. Avare II. sc. 6,399: "et il n'ya pas quatre mois encore qu'étant prête d'être mariée, elle rompit tout net le mariage, sur ce que son amant fit voir qu'il n'avait que cinquante — six ans, et qu'il ne prit point de lunettes pour signer le contrat".

[3]) In S. A. o. th. E. St. vol. III. pag. 371 findet sich am 6. April 1733 eine Aufführung des Miser verzeichnet, der weder von Shadwell noch von Fielding herrühren kann und wohl die Bearbeitung Ozell's ist.

[4]) Über die Widmung und den Prolog cf. Lindner a. a. O. pag. 75.

II. Gang der Handlung.

I. Akt.

Auch bei Fielding ist der Schauplatz das Haus des Geizigen, Lovegold (Av. Harpagon)[1]). Das Stück beginnt mit dem launigen Gespräch zwischen Harriet's (Av. Elise) Zofe Lappet (Av. Frosine) und Frederick's (Av. Cléante) Diener Ramilie (Av. Flèche). Eine kleine Uneinigkeit drohte ihr freundschaftliches Verhältnis zu zerstören, aber beide üben mit einander Nachsicht, und beim Eintritt von Mariana's (Av. Mariane) Zofe Wheedle — eine Neuschöpfung Fielding's — ist der Zwist schon beigelegt. Alle klagen, dass die vielen Beschäftigungen im Hause der Herrschaft ihnen so wenig Zeit lasse, ihren eigenen Vergnügungen nachzugehen. Vertraulicher wird das Gespräch, sobald die beiden weiblichen Personen allein sind. Lappet erzählt, wie Clermont (Av. Valère) die Stelle als Haushofmeister bei Lovegold erhalten habe. Ihre Herrin Harriet sei im vergangenen Sommer bei einer Ueberfahrt in einem Boote ins Wasser gestürzt und von einem jungen feinen Herrn gerettet worden[2]). Er habe sie nach Hause geleitet, aber ihr Vater, Lovegold, habe die Thür vor ihm geschlossen. Nicht lange Zeit darauf sei Harriet mit ihrem Erretter im Theater zusammengetroffen, und auf dem Wege nach Hause habe dieser sie vor den Thätlichkeiten

---

[1]) Fielding ändert freilich innerhalb der einzelnen Akte häufig den Schauplatz; wir finden z. B. angegnben: „a Garden" oder „The Street". Doch haben diese Änderungen für den Gang der Handlung gar keine Bedeutung; daher habe ich bei der Wiedergabe des Inhalts der einzelnen Scenen die betr. Bühnenweisungen nicht besonders bemerkt. Bei der Sceneneinteilung habe ich ebenso verfahren, wie bei Shadwell's Bearbeitung.

[2]) cf. Avare I sc. 1. 54. Je me représente — cette générosité surprenante qui vous fit risquer votre vie, pour dérober la mienne à la fureur des ondes: ces soins pleins de tendresse que vous me fîtes éclater après m'avoir tirée de l'eau —.

eines rohen Burschen geschützt. Von diesem Abend an sei ein reger Briefwechsel zwischen den beiden Liebenden geführt worden, bis endlich Harriet mit ihrer, Lappet's, Hülfe es bei Lovegold durchzusetzen gewusst habe, dass er Clermont in seinem Hause aufnehme. Sie selber würde keinen Augenblick mehr im Hause des Geizigen bleiben, wenn sie nicht hoffte, aus ihrer klugen Vermittelung dieses Liebesbundes einen erfreulichen Gewinn zu ziehen.

Von sc. 4 bis sc. 11 folgt unser Dichter dem Originale[1]). In der Schilderung der Mariana weicht Fielding von Molière ab. Frederick nennt seine Geliebte eine gefallsüchtige Kokette, die zugleich dem Spiele sehr ergeben sei; er versichert aber der Schwester, diese äusserlichen Seiten ihres Wesens vermöchten nicht den edlen guten Kern ihres Innern zu vernichten. In der letzten Scene klagt Clermont der Harriet, wie die edle Leidenschaft der Liebe durch niedrige Naturen gemissbraucht werde, die nicht im Stande seien, ihren Reiz zu empfinden.

II. Akt.

Die einleitenden Scenen (sc. 1—sc. 3) sind dem Avare entnommen[2]), ohne dass Fielding sich streng an den Wortlaut hält. Bei der Aufzählung der Sachen, die Frederick durch Mr. Decoy (Av. Maître Simon) von Lovegold entgegennehmen soll, verfährt Fielding ganz frei, und die Komik wird noch dadurch erhöht, dass die meisten an sich vielleicht kostbaren Gegenstände durch erlittenen Schaden völlig wertlos geworden sind. Die beiden folgenden Scenen sind des Dichters freie Erfindung. Mariana besucht Harriet — im Gegensatz zum Avare sind beide mit einander bekannt — und hört von dieser, dass sie

[1]) Avare I sc. 1—sc. 10.

[2]) Avare II sc. 1—sc. 3.

neben Frederick auch von Lovegold geliebt werde. Bei dieser unerwarteten Botschaft kann Mariana ihren Spott über einen so komischen Antrag nicht verbergen. Harriet sagt, sie habe gemeinsam mit Lappet eine List gegen den Vater ersonnen, wenn Mariana nur einige Zuneigung jenem gegenüber erheucheln wolle. Diese aber lässt Harriet garnicht ihre Absicht kundthun, sondern unterbricht sie mit grossem Redeschwall — bei Molière ist Mariane ein durchaus stilles und bescheidenes Mädchen —: "Why, child, I have a real affection for him: Oh! methinks I see you on yeur knees already — pray, mama, please to give me your blessing [1])" u. s. w. Es klingt in allen diesen Worten noch ihr Spott hindurch; aber trotzdem zeigt sie sich den Liebesbeteuerungen Theodore's gegenüber in der folgenden Scene sehr zurückhaltend und giebt sich den Anschein, als habe Frederick wenig innere Zuneigung von ihr zu erhoffen [2]). Der Schluss des Aktes folgt der Vorlage [3]).

III. Akt.

Frederick ist über das Verhältnis Clermont's zu Harriet aufgeklärt worden und spricht jenem seine Freude darüber aus, ihn Bruder heissen zu dürfen [4]).

---

[1]) Miser II sc. 4.

[2]) Betr. des veränderten Charakters der Mariana möchte ich auf die analoge Handlungsweise der Angelica in Congreve's „Love for Love" (1695) hinweisen, die freilich dort einem andern Motive entstammt. Bernewitz (Molière's Einfluss auf Congreve, Dissert Leipzig 1889) sucht die Beeinflussung des Avare auf das genannte Stück C's darzulegen. Bezgl. des Charakters der Angelica vgl. dort pag. 54 und pag 61. Gerade bei dem Einfluss Congreve's auf Fielding und bei dem Bestreben des Dichters, die Stücke Wycherley's und Congreve's wenigstens äusserlich nachzuahmen (cf. Lindner a. a. O. pag. 175), ist vielleicht auch hier eine gewisse Beeinflussung nicht ausgeschlossen.

[3]) Avare II sc. 5 und sc. 6.

[4]) cf. Shadwell Miser III sc. 1.

Lovegold ist zufrieden, seine Kinder in der Gesellschaft Clermonts zu finden, von dessen redlicher Gesinnung er überzeugt ist. Er will ein Abendessen geben, zu dem Mr. Spindle — ein wohlhabender Nachbar, den der Geizige seiner Tochter zum Gemahl bestimmt hat — sowie Mariana und deren Mutter Mrs. Wisely, eine Neuschöpfung Fieldings, geladen werden sollen. Er beauftragt Harriet, diese Einladungen sofort zu besorgen und empfiehlt seinem Sohne, der Mariana, seiner zukünftigen Schwiegermutter, freundlich gegenüber zu treten. Scene 4 und sc. 5 sind wiederum dem Avare entnommen[1]).

Der folgende Auftritt zwischen Ramilie und Lappet ist dem Originale fremd. Beiden Bedienten liegt vor allem ihr eigener Vorteil am Herzen, und sie wetteifern in der Erfindung von Mitteln und Wegen, diesen zu wahren. Auf die ironische Frage Ramilie's, ob sie Glück bei Lovegold gehabt habe, muss Lappet gestehen, dass sie nie so schlecht behandelt worden sei[2]). Sie teilt Ramilie mit, dass Vater und Sohn Wettbewerber um Mariana seien, und dass sie selber die Heirat zwischen dem Geizigen und Mariana zu Stande zu bringen suche; gegen ihr Erwarten pflichtet Ramilie ihr bei. Beide kommen zu der Ansicht, dass es sowohl für Frederick als auch besonders für sie selber günstiger sei, wenn Lovegold in den Besitz Mariana's gelange. Scene 8 und sc. 9 haben ihre Entsprechung bei Molière[3]). Der erste Anblick Lovegold's verwirrt Mariana, sodass sie aus ihrer Rolle fällt und Harriet ihre Abneigung gegen den alten Geizigen in nicht misszudeutenden Worten kundgiebt.

---

[1]) Avare III sc. 5 u. sc. 6.

[2]) cf. Shadwell Miser III sc. 7.

Robin; What, you have succeeded just as I expected

Cheatly: A curse on him! he was prepar'd and fortified against all my Attacks.

[3]) Avare III sc. 9 — sc. 13.

Frederick's Begrüssung erwidert sie nur kurz und viel kühler, als Mariane im Avare. In diesem Auftritt begegnen wir zuerst Mariana's Mutter. Sie vor allem veranlasst hier, wo es sich um die Rückgabe des Ringes handelt, ihre Tochter, das Kleinod zu behalten. Mrs. Wisely und Harriet folgen der Aufforderung Frederick's, einen Imbiss zu nehmen. Er selber bleibt mit Mariana allein zurück. Er bittet die Geliebte, jetzt die Verstellung aufzugeben und ihm offen ihre Gefühle mitzuteilen. Doch Mariana will von seiner Werbung nichts wissen; sie sei fest entschlossen, Lovegold zu heiraten, und wenn nichts weiter sie dazu bestimmen könne, so gebe schon das grosse Vermögen des Geizigen für sie den Ausschlag. Sie hält diese Absicht auch Harriet gegenüber aufrecht. Es kommt zwischen den beiden Frauen zu einem heftigen Zerwürfnis, da Harriet sie eine herzlose Kokette nennt, die nur darauf ausgehe, ihren Bruder unglücklich und zum Gespötte der Menschen zu machen. Mrs. Wisely und Clermont erfahren den vorgefallenen Zwist. Mariana's Mutter beklagt sich bei Lovegold über die Beschimpfung, die ihre Tochter von seinen Kindern habe erdulden müssen. Lovegold weist zornig Harriet und Frederick hinaus. Er sucht das Betragen seiner Kinder zu entschuldigen und bittet Mrs. Wisely, ihm die Tochter zur Gemahlin zu geben. Mutter und Tochter willigen ein, und Lovegold ist äusserst beglückt. Die Damen gehen in den Garten, wohin Lovegold sogleich folgen will. Zuvor beauftragt er Clermont darauf zu achten, dass an diesem Festabend sparsam gewirtschaftet werde, und dass alles, was nicht verzehrt oder getrunken wird, den Kaufleuten wieder zugestellt werde [1]). —

---

[1]) cf. Avare III sc. 15, 572. Harpagon: Valère, aie un peu l'oeil à tout cela, et prends soin, je te prie, de m'en sauver le plus que tu pourras, pour le renvoyer au marchand.

Clermont bemüht sich, den Geizigen von dem Heiratsplane abzubringen, wohl um Frederick zu unterstützen, doch Lovegold geht nicht auf seine Vorstellungen ein. Seine Liebe zu Mariana, sowie Lappet's Schilderung ihrer vortrefflichen Eigenschaften haben ihn völlig unempfänglich für jegliche Vernunftsgründe gemacht. Clermont klagt in einem Monologe, dass seine Bemühung bei dem Geizigen vergebens gewesen sei und stellt eine Betrachtung darüber an, wie doch die menschlichen Schwächen, mögen sie Geiz, Stolz oder Feigheit heissen, durch die Leidenschaft der Liebe überwunden und oft ins Gegenteil verkehrt würden. Er bedauert die traurige Lage Frederick's und eilt, ihn von dem Entschlusse des Vaters in Kenntnis zu setzen.

IV. Akt.

In diesem Akte schliesst Fielding sich nur in den beiden letzten Scenen dem Originale an; alle übrigen Scenen sind von ihm selbständig geschaffen worden. Ramilie hat seinem Herrn, um ihn von seiner Treue zu überzeugen und eine gute Belohnung zu erhalten, berichtet, dass er sich auf Lappet nicht verlassen dürfe, da sie seine Heiratspläne zu durchkreuzen und Mariana für Lovegold zu gewinnen trachte. Sich selber stellt er als völlig unschuldig hin und tröstet Frederick durch die Verpflichtung, er werde alles, was Lappet als vorteilhaft für die Ehe mit Mariana dem Geizigen erwähnt habe, bei diesem selber als unwahr erscheinen lassen. Auch hat er die Hoffnung, in den Besitz der vergrabenen Cassette Lovegold's zu gelangen. Voll Dankbarkeit entlässt Frederick seinen Bedienten. Clermont kommt mit der Unglücksbotschaft, dass Mariana ihre Zustimmung zu der Heirat mit Lovegold gegeben habe. Beide überlegen noch, wie dies zu verhindern, wenigstens hinauszuschieben

sei, als Lappet eintritt. Den heftigen Vorwürfen Frederick's, vor allem aber der Belohnung in klingender Münze kann sie nicht widerstehen. Sie versichert, alles sofort wieder gut machen zu wollen und Frederick zu seinem heiss ersehnten Ziele zu verhelfen. — Clermont gefällt das Betragen Mariana's durchaus nicht, Frederick dagegen verteidigt sie "for what appears a coquette in Mariana is rather the effect of sprightliness and youth, than any fixed habit of mind: she has good — sense and good — nature at the bottom[1])". Harriet sucht den Bruder zu trösten. Wenn Mariana wirklich auf der Ausführung ihrer Absicht bestehe, so habe er einen solchen Verlust nicht zu beklagen. Lappet hat sich sofort ans Werk gemacht, für Frederick zu wirken, Freilich bleibt ihr Bemühen, Mariana von der Unvernunft der Heirat mit Lovegold zu überzeugen, ohne Erfolg, da diese glaubt, Lappet handle im Auftrage Harriet's. — Mrs. Wisely sucht den Geizigen zu der Unterzeichnung eines Ehekontraktes zu bereden. Sie betont wiederholt, Mariana habe gerade jetzt ein besonders gutes Anerbieten erhalten, das sie nur unter der Bedingung ausschlagen könne, dass Lovegold sich zu der Zahlung einer entsprechenden Abstandssumme schriftlich verpflichte, falls er von der Heirat ihrer Tochter zurückträte. Da Lovegold fest entschlossen ist, Mariana zu heiraten, willigt er in den Kontrakt ein, zumal da ihm aus der Abfassung keine Kosten erwachsen[2]). — Lappet richtet nun ihre Intrigue gegen Lovegold selber. Sie widerruft alle Vorzüge, die sie noch vor kurzem an Mariana zu rühmen gewusst hat; sie selber sei getäuscht worden. Sie schildert jene als eine ver-

[1]) Miser IV. sc. 4.

[2]) Miser IV. sc. 8. Lovegold: "her lawyer draws it up so I shal be at no expence; for I can get mine to look it ovor for nothing."

schwenderische, genussüchtige Person ohne das geringste Vermögen. Lovegold ist so verliebt, dass er auf alle diese Vorstellungen kein Gewicht legt, im Gegenteil in ihren Berichten nur die Bestätigung von guten Eigenschaften der Mariana zu finden weiss. Es bedarf der ganzen Überredungskunst Lappet's um den alten Geizhals schwankend zu machen. Unter Weinen und Klagen gesteht sie ihm, es nicht mit ansehen zu können, dass durch die Verschwendung einer so leichtfertigen Frau das teure Geld in alle Winde verstreut werde. So eindringlich weiss sie dem Geizigen sein bevorstehendes Unglück vor Augen zu führen, dass auch er schliesslich vor Schmerz in Thränen ausbricht und nichts mehr von der Heirat hören will. Als der Rechtsgelehrte ihm den Kontrakt zur Unterzeichnung vorlegen will fährt er ihn barsch an: "Get you out of my doors, you villain, you and your client too! I'll contract you, with a pox[1])!" Durch diesen Erfolg ermutigt, trägt Lappet ihre Bitte um eine geringe Unterstützung wiederum vor, findet aber kein Gehör[2]). Ramilie sieht Lappet aus Lovegold's Zimmer kommen und begiebt sich nun zu dem Geizigen, um ebenfalls Frederick hülfreich zu sein Er weiss aber nicht, dass Lappet inzwischen ihre Intrigue geändert hat, und macht Lovegold nun seinerseits wieder glauben, jedes Wort, das die Zofe eben ihm über Mariana gesagt habe, sei eine Lüge und Lappet's Zuneigung für ihn sei erheuchelt. Dem Geizigen war ihr Bericht schon wenig glaubhaft erschienen, und er vermutet, dass sie von seinen Kindern bestochen worden sei. Er schenkt Ramilie's überzeugenden Worten um so mehr Vertrauen und

---

[1]) Miser IV. sc. 10.

[2]) Bei Shadwell versucht Mrs. Cheatly gleichfalls zweimal vergebens, von Goldingham Geld zu erhalten. (cf. Miser II. sc. 11 und III. sc. 6.)

ist nun endgültig entschlossen, den Ehekontrakt zu unterzeichnen. Währenddessen hat Frederick durch Lappet von ihrem Erfolge bei dem Vater erfahren; er ist überglücklich. Freilich ist diese Freudenstimmung nur von kurzer Dauer, denn schon tritt Ramilie ein, der gleichfalls seinen Sieg über Lovegold berichtet. Das arge Missverständnis, das zwischen den allzu eifrigen Bedienten gewaltet hat, wird offenbar. Frederick ist durch diese Nachricht völlig niedergeschlagen und hat fast alle Hoffnung verloren; er geht hinaus, um sein Urteil aus dem Munde der Mariana selber zu hören. — Lappet scheint innerlich recht erfreut über Ramilie's Missgeschick. Sie ist sehr gekränkt durch den Verrat, den dieser an ihr bei Frederick begangen hat und löst für die Zukunft jedes freundschaftliche Verhältnis mit ihm. Ramilie kennt die Wandelbarkeit der Weiberlaunen und lässt sich durch die Drohungen seiner Freundin nicht sonderlich schrecken. Mrs. Wisely und Mariana halten noch Frederick gegenüber ihr abweisendes Betragen aufrecht; aber er ist doch durch Mariana's Worte ermutigt worden und giebt sich der Hoffnung hin, in den Besitz seiner Geliebten zu gelangen. — Der Diebstahl der Cassette sowie die Klage Lovegold's sind aus der Vorlage übersetzt [1]).

V. Akt.

Das Bild, das uns die eröffnenden Scenen dieses Aktes bieten, lässt uns Mariana's Absicht ahnen. Nachdem Lovegold den Kontrakt unterzeichnet hat, will sie es durch ungeheure Verschwendung dahin bringen, dass der Geizige seinerseits von der Heirat zurücktritt und somit verpflichtet ist, die Abstands-

[1]) Avare IV. sc. 6 und sc. 7.

summe zu bezahlen [1]). Sie hat grosse Einkäufe gemacht und lässt eine Reihe von Aufträgen für weitere Bestellungen den einzelnen Bedienten zukommen Es tritt der Tapezier Mr. Furnish auf, der sämtliche Zimmer neu einrichten und verschönern soll. Auch der Goldschmied Mr. Sparkle und der Seidenhändler Mr. Sattin finden sich ein und werden mit Aufträgen beehrt. Lovegold, der noch beständig über den Raub seiner Cassette wehklagt, gerät in höchste Verzweiflung, als er das verschwenderische Treiben Mariana's sieht. Er hat nur den einen Trost, dass er die Heirat noch nicht vollzogen hat; andererseits denkt er mit Schmerz an die Unterzeichnung des Kontraktes, Die genannten Kaufleute treibt Lovegold mit groben Worten aus seinem Hause; ebenso den Händler Charles Bubbleboy sowie den Schneider Mr. List, den Mariane hat holen lassen, damit er dem Geizigen ein neues Gewand anmesse. Lovegold's Verwirrung steigert sich, als er seinen Diener James eine Unmenge Wein ins Haus schaffen

[1]) Die von Fielding neu geschaffene Handlung weist einige ähnliche Züge auf, wie Motteux's Farce „The Amorous Miser" (1705 im Drury Lane Theatre zuerst aufgeführt). In S. A. o th. E. St. vol. II. pag 318 finden wir folgende kurze Analyse: „Pedro is an old miser — he had agreed that his son, Frederick, should marry Isabella, the daughter of Alonce — eh alters his mind and wants to marry her himself — Alonce, consents, on condition that Pedro should forfeit 20 000 crowns, if he should brake off the match — the ceremony is to be performed as soon as Alonce's son, who is a Captain of Dragoons in the French army, shal arive — Diego is a clever servant — he pretends to be the Captain, and takes up his abode at Pedro's house not only with 30 Dragoons, but with several women and children, who are supposed to belong to them — the Dragoons eat up all Pedro's provisions — drink his wine — and turn his linen into shirts, aprons etc — Pedro consents to resign Isabella tohis son." Es ist wohl wahrscheinlich, dass F. dies Stück gekannt und die ihm passend erscheinenden Züge für seine Comödie verwertet hat.

sicht; er giebt ihm Befehl, sofort alles dem Kaufmann zurückzubringen, doch weigert sich James, da er im Auftrage Mariana's handle. Dieser berichtet auch, dass seine Herrin über 500 Personen zum Abendessen geladen habe. — Lappet benutzt diese Gelegenheit, dem Geizigen Vorwürfe zu machen, weil er ihren Worten nicht geglaubt habe. Sie preist ihn glücklich, dass er noch nicht verheiratet sei und rät ihm, sobald als möglich die Heirat abzubrechen und die Summe zu bezahlen. — Als Clermont in prächtiger Kleidung auftritt, steigt in Lovegold der Verdacht auf, dass dieser seine Cassette gestohlen habe. Die zweideutige Wechselrede zwischen dem Geizigen und Clermont ist dem Avare entnommen [1]; es fehlt hier nur die charakteristische Figur des Polizeikommissars. Das obwaltende Missverständnis wird noch nicht aufgeklärt, und Lovegold verlangt von Clermont, ihn seinen Schatz wenigstens noch einmal sehen zu lassen, worin dieser einwilligt. Lappet ist von Mariana über ihre Absicht in Kenntnis gesetzt und ersinnt immer neue Mittel, den Geizigen zum Rücktritt zu bewegen. Sie stürzt hinein und meldet dem Lovegold, es habe sich in der Stadt das Gerücht von seiner Verheiratung verbreitet, und Mariana's Gläubiger kämen in grossen Scharen, ihre Forderungen zu erheben. Nur der Entschluss, die 10000 Pfund Abstandssumme zu zahlen, könne ihn noch retten; vielleicht begnüge sich Mariana mit 8000 Pfund. Aber diese Unterhandlungen zerschlagen sich. So unglücklich und verzweifelt Lovegold sich auch gebärdet, beharrt Mariana doch auf die Zahlung der im Kontrakt festgesetzten Summe. In dieser Notlage verfällt Lovegold auf eine an sich plumpe List, die aber seinem Geize, sowie seiner erregten Stimmung durchaus entspricht. Lappet ist die einzige Person,

---

[1] Avare V. sc. 3.

der er nun noch Vertrauen schenkt. Er ist bereit, das Geld zu zahlen, beredet aber Lappet, einen Diebstahl gegen Mariana zu beschwören; er werde ein Schreibpult offen brechen, um die That glaubhafter erscheinen zu lassen. — Lappet geht darauf ein, teilt aber, sobald Lovegold sich entfernt hat, Mariana den schändlichen Plan des Geizhalses mit. Dieser kommt zurück und händigt Mariana die 10000 Pfund ein, wogegen sie ihm den Kontrakt zurückgiebt. Frederick, Harriet und Clermont treten auf. Da Lovegold von diesem seine Kassette zurückverlangt, klärt sich das Missverständnis auf. Harriet hat sich schon mit Clermont vermählt, da sie auf die Zustimmung des Vaters nicht hoffen durfte[1]. — Frederick bietet dem Vater die geraubten 3000 Guineen an, wenn er ihm Mariana als Gemahlin überlasse. In der Aussicht, sein Geld wieder zu erlangen, willigt Lovegold ein. Aber mit seinem Anschlage gegen Mariana hat er keinen Erfolg, denn Lappet erklärt: "Then, if there was ony robbery, you must have robb'd yourself. This lady can only be a receiver of stolen goods; for I saw you give her the money with your hands[2]". Nun wird dem Zuschauer Mariana's Absicht völlig klar. Sie selber ist zu arm, ihren geliebten Frederick heiraten zu können, und hat deshalb zu dieser List gegriffen; sie übergiebt Frederick als Geschenk die 10 000 Pfund, die sie von dem Geizigen soeben erhalten hat. Lovegold ist völlig verzweifelt; er will alle Rechtsgelehrten aufbieten, um für die erlittene Unbill entschädigt zu werden. Frederick ist glücklich, alle seine Wünsche erfüllt zu sehen; auch Harriet und Mariana versöhnen sich. Lappet und Ramilie er-

[1]) Bei Shadwell sind Theodora und Bellamour ohne Wissen Goldingham's durch einen Geistlichen verbunden worden (Miser V. sc. 14).

[2]) Miser V. sc. 22.

halten von Frederick eine reichliche Belohnung zugesichert. Es findet nun ein allgemeiner Tanz statt[1]). — Frederick verspricht, bei der Versöhnung mit seinem Vater auch Clermont's zu gedenken, und hofft, dass Lovegold der Harriet die Mitgift nicht versagen werde. Clermont weist dies Anerbieten dankend zurück, da sein Vermögen hinlänglich ihren gemeinsamen Ansprüchen genüge. "From what I have seen lately" — fährt er fort[2]) — "I think riches are rather to be fear'd than wish'd; at least, I am sure, avarice, which to often attends wealth, is a greater evil than any that is found in poverty. Misery is generally the end of oll vice; but it is the very mark at which avarice seems to aim: the Miser endeavours to be wretched.

He hoards eternal care within his purse;
And what he wishes most, proves most his curse".

Mit dieser Moral endigt Fielding's Comödie.

In dem Epiloge, der von Colley Cibber dem Stücke angefügt wurde, wird hervorgehoben, dass Molière's Comödie zwar keinen Epilog habe, dass der Verfasser sich aber genötigt gesehen habe, einen solchen zu dichten, um dem Geschmack des englischen Publikums Rechnung zu tragen.

III. Composition.

Die kurze Scenenanalyse des Fielding'schen Stückes hat gezeigt, in welcher Weise unser Dichter die französische Vorlage umbildete. Mehrere Scenen des Avare sind hier nicht verarbeitet[3]), dagegen eine

---

[1]) cf. Shadwell Miser V. sc. 24. Überhaupt ist die Sitte, am Schluss einen Tanz einzuschieben, in den englischen Comödien damals allgemein verbreitet.

[2]) Miser V. sc. 24.

[3]) Avare III sc. 1—sc. 3, sc. 7, sc. 8, sc. 14. IV sc. 1—sc. 5. V sc. 1, sc. 2, sc. 4—sc. 6.

Reihe anderer von Fielding neu geschaffen oder auch aus kurzen Andeutungen bei Molière in ganze Scenen erweitert worden[1]). Die dem Originale entnommenen Scenen lassen fast alle eine Kürzung, besonders in den Dialogen, erkennen, ein Verfahren, das sich aus der überwiegenden Zahl der neu geschaffenen Scenen gegenüber den unbearbeitet gebliebenen des Avare leicht erklärt. Zugleich liegt hierin ein Unterschied zwischen Vorlage und Bearbeitung, der meines Erachtens einem jedem Stücke ein besonderes Gepräge verleiht. Beiden Comödien gemeinsam ist die durchaus beabsichtigte Darstellung des krassen schonungslosen Geizes in den Gestalten Harpagon's und Lovegold's. Aber die Mittel, einen solchen an sich unsympathischen, ja abstossenden Stoff dem Zuschauer erträglich zu machen, sind bei beiden Dichtern verschiedene. Molière erreicht dies durch die meisterhaft gewandte und geistvolle Beherrschung der Sprache, denn die wenigen eingestreuten komischen Scenen allein vermöchten nicht ein entsprechendes Gegengewicht zu bieten. Gerade diese formvollendete Darstellung Molière's täuscht uns meistens auch über einige Schwächen in der Anlage des Avare hinweg. Bei der Uebertragung ins Englische fiel naturgemäss der Schwung und der Wohlklang des französischen Originals fort. Fielding wählt daher ein anderes Mittel, was zugleich dem Geschmacke seiner Zuhörer mehr entsprach; er bemüht sich nämlich, die Komik mehr hervortreten zu lassen. Sowohl die Führung der Handlung im allgemeinen, wie die geist- und humorvollen Dialoge im einzelnen legen beredtes Zeugnis ab von Fielding's feiner Empfindung für das komische, die sich schon hier in seinen dramatischen Versuchen äussert, und die wir vor allem in seinen

---

[1]) Miser I sc. 1, sc. 2, sc. 3 (Avare I sc. 1), sc. 12, II sc. 4, sc. 5. III sc. 1—sc. 3, sc. 5 (Avare III sc. 5), sc. 6, sc. 7, sc. 10—sc. 17. IV sc. 1—sc. 17. V sc. 1—sc. 13, sc. 15—sc. 24.

Romanen bewundern. Die tragische Grundidee bleibt dabei trotzdem völlig gewahrt. Die Leidenschaft des Geizes zeigt Vater und Kinder im Kampfe mit einander. Überall steht Lovegold im Mittelpunkt der Handlung. In den einleitenden neu geschaffenen Scenen erhalten wir aus dem Gespräche der Dienstboten schon ein Bild von den Zuständen, die im Hause des Geizigen herrschen, und wir erfahren, welcher Mühe es bedurft hat, Clermont die Stellung bei Lovegold zu verschaffen. Im I. und II. Akt wird die Handluug genau dem Avare entsprechend fortgeführt. Zu einer Änderung sieht Fielding sich erst an dem Punkte veranlasst, wo die Intrigue einsetzt, die Lovegold selber zu dem Rücktritt von der Heirat Mariana's bestimmen soll. Molière verwendet hier zunächst eine einfache List, die von Fiosine, der femme d'intrigue, ersonnen ist, später nach dem Funde der Cassette aber völlig aufgegeben wird. Fielding's Änderung der Handlung erklärt sich unmittelbar aus dem gleichfalls gänzlich neu geschaffenen Charakter Mariana's, also der Geliebten selber. Sie verfolgt ihren Plan so lange, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Der Diebstahl der Cassette wird aber keineswegs dadurch überflüssig; denn wenn auch Lovegold schon vorher freiwillig auf Mariana wegen ihrer Verschwendung verzichtet hat, so würde er gerade deshalb, weil er sie ganz erkannt zu haben glaubt, nie seinem Sohne die Einwilligung zur Heirat geben. Sobald Frederick ihm aber die Aussicht auf die Wiedererlangung der gestohlenen Cassette eröffnet, hat er nichts gegen dessen Bitte einzuwenden. Die Scenen zwischen Lovegold und den Bedienten Ramilie und Lappet, sowie diejenigen des V. Aktes, in denen Mariana ihre List gegen den Geizigen in Anwendung bringt, sind reich an Komik. Aber Fielding verfällt auch hier nie ins derb-possenhafte. Die Schlussscenen des Avare, wo Anselme in Valère und Mariane

seine Kinder wiederfindet, hat unser Dichter gestrichen. Zwischen Mariana und Clermont besteht kein verwandtschaftliches Verhältnis, und die Rolle Anselme's ist in den Miser nur insoweit übergegangen, als wir von einem wohlhabenden Nachbarn Mr. Spindle hören, den Harriet auf Wunsch ihres Vaters heiraten soll, der selber aber nicht auftritt. So geschmackvoll es einerseits zu nennen ist, dass Fielding die Wiederfindungs- und Erkennungsscenen des Avare ververmieden hat, so scheint mir andererseits die Stellung Clermont's in dem Hause des Geizigen nicht genügend motiviert zu sein. Valère im Avare hat der Elise das Leben gerettet, aber er besitzt kein Vermögen, das ihm die Gunst des Geizigen hätte verschaffen können. Er ist genötigt, bei Harpagon die Stelle eines Haushofmeisters anzunehmen, um auf diese Art in der Nähe seiner Geliebten weilen zu können. Clermont im Miser hat Harriet gleichfalls vom Tode des Ertrinkens errettet und hat später noch einmal Gelegenheit gehabt, als ihr Beschützer aufzutreten [1]). — Er ist aber durchaus nicht ohne Vermögen, was er selber, als Frederick ihm die Mitgift Harriet's in Aussicht stellt, mit den Worten ausspricht: "While I am enabled to support her in any affluence equal to her desires, I shall desire no more" [2]). Er ist also entschlossen, Harriet zu heiraten "without a portion" — der grösste Vorzug, den Lovegold an dem reichen Nachbarn Mr. Spindle zu rühmen weiss [3]). — Warum trat denn Clermont bei dem Geizigen in dienende Stellung und klärte nicht vielmehr Lovegold über die Liebe zu seiner Tochter und über seine Vermögensverhältnisse auf, da er doch als Lebensretter und Beschützer Harriet's gewiss einiges Anrecht auf Er-

[1]) Miser I. sc. 3.
[2]) Miser V. sc. 24.
[3]) Miser I. sc. 9.

höruug hatte! Es dürfte demnach auch die heimliche Vermählung mit Harriet[1]) zu wenig begründet sein, die, wie wir annehmen müssen, stattgefunden hat, weil Clermont nicht auf die Zustimmung Lovegold's hoffen zu können glaubte. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diesen Verstoss gegen die natürlich sich entwickelnde Handlung auf die grosse litterarische Thätigkeit oder überhaupt auf die schnelle Schreibweise unseres Dichters zurückführen. Ebenso wie Shadwell in seiner Comödie, hat auch Fielding das Verhältnis zwischen Frederick und Clermont geändert. Während im Avare Cléante erst am Schlusse die Liebe Valère's zu Elise erfährt, herrscht im Miser vom Beginn des III. Aktes an zwischen Frederick und Clermont betreffs ihrer beiderseitigen Wünsche völlige Klarheit. Das Fielding'sche Stück endigt mit einer Moral, die nochmals dem Zuhörer eindringlich gleichsam zur Warnung den Fluch des Goldes hervorhebt, der sich darin zeigt, dass die Liebe zum Gelde alle edlen Gefühle erstickt.

Was die Änderungen der Charaktere betrifft, so kann ich mich hier kurz fassen, da die wesentlichen Abweichungen schon von Lindner[2]) hervorgehoben worden sind. Lovegold ist im allgemeinen unverändert aus Molière's Comödie übernommen worden. Dass er verliebter dargestellt ist, als der Geizige im Avare findet a. a. O. pag. 79 Erwähnung. Die bedeutendste Änderung in dem Charakter Mariana's, die sich der ganzen Handlung mitteilt, ist ebenfalls a. a. O. pag. 80—82 eingehend beleuchtet worden. Lindner sagt dort: „Beim Durchlesen des Avare drängen sich unwillkürlich die Fragen auf: „Wie kommt Mariane, die doch als ein gutes, weichherziges und tugendhaftes Mädchen geschildert wird, dazu, auf die Vorstellungen eines Wesens wie Frosine

[1]) Miser V. sc. 22.

[2]) a. a. O. pag. 78 ff.

zu hören und Harpagon heiraten zu wollen, während sie Cléante liebt? Weshalb weigert sie sich nicht, seine Frau zu werden, nachdem sie ihn gesehen hat? — Sie ist ja, wenn auch nicht reich, doch unabhängig. Wie ist es möglich, dass Cléante in ihrem Hause mit Bewilligung ihrer Mutter verkehrt, und dass sie ihm ihre Liebe schenkt, ohne dass sie eine Ahnung davon hat, wer er ist? — Alle diese und ähnliche Fragen bleiben bei Molière unbeantwortet". — Es spricht für Fielding's feines dramatisches Gefühl, dass er diese Schwächen in der Anlage der Molière'schen Comödie erkannt und eine tiefere Motivierung gesucht hat. — Als eine weitere glückliche Erfindung muss die teilweise neu geschaffene Gestalt der Lappet bezeichnet werden. Indem Fielding sie zur Zofe Harriet's macht, nimmt er der Rolle das unnatürlich steif-typische, das Frosine als femme d'intrigue bei Molière nicht verleugnet. Zugleich gewinnt er dadurch ein besseres Gegenspiel zu Frederick's Diener Ramilie. In komisch humorvoller Weise zeichnet Fielding diese im Diensteifer für Frederick sich gegenseitig überbietenden Bedienten, die sich offenbar wegen der Gleichheit ihrer Interessen achten und lieben gelernt haben. Frederick, Harriet und Clermont, sowie die Nebenrollen des Mr. Decoy und James' sind den entsprechenden Charakteren des Avare nachgebildet.

Von den durch Fielding neu eingeführten Personen tritt Mrs. Wisely als Mutter Mariana's am meisten in den Vordergrund. Da sie Mitwisserin der geheimen Absichten ihrer Tochter ist, unterstützt sie diese in ihrem Vorgehen gegen Lovegold und dessen Kinder. Der Charakter der Mrs. Wisely ist uns trotz der Verstellung, die sie bis zum Schlusse durchführt, sympathischer als der von Mariana's Mutter bei Molière, da wir annehmen müssen, dass diese durch die Kupplerin Frosine ihre Tochter an

den reichen Geizhals verhandeln will, um selber ein sorgenloses Leben führen zu können.[1]) — Die Gestalten der Mrs. Wheedle, Mr. Furnish', Mr. Sparkle's, Mr. Sattin's, Mr. List's, Bubbleboy's, sowie des Lawyer, die ebenfalls nur der englischen Comödie angehören, treten zu sehr zurück, als dass sie für die Charakteristik in Betracht kämen.

Die überaus günstige Aufnahme des Stückes beim Publikum sowie der Umstand, dass es sich bis in die Jetztzeit auf der Bühne erhalten hat, spricht schon für den inneren Wert. Durch die Kürzungen, die Fielding vorgenommen hat, erleidet die Grundidee der Molière'schen Comödie keine Einbusse; durch die erwähnten Änderungen wird die Handlung bisweilen besser motiviert, als dies im Avare der Fall ist. Ob nun Fielding jene Abweichungen selber frei erfunden hat, oder ob er aus zeitgenössischen Comödien einzelne Züge, die ihm für sein Werk brauchbar erschienen, geschöpft hat, wird im Grunde für seine schriftstellerische Begabung belanglos sein. Es zeugt immerhin von einem dichterischen Talente, verschiedene Einzelzüge so zu einem Ganzen zu vereinigen, wie es Fielding in der Compotition seines Miser gelungen ist.

Wir sind daher durchaus berechtigt, Fielding's Bearbeitung dem Avare Molière's an die Seite zu stellen.

Schluss.

Wie wir im Laufe der Untersuchung gesehen haben, kann von einer bedeutenden Beeinflussung Shadwell's auf Fielding bei der Abfassung seines Miser nicht die Rede sein. Das Fielding Shadwell's Miser gekannt habe, ist bei der nahen Beziehung, in der Fielding stets zur Bühne gestanden hat, und in Anbetracht der zahlreichen Aufführungen, die

---

[1]) cf. Lindner a. a. O. pag. 82.

Shadwell's Machwerk damals erfahren hat, als unzweifelhaft anzunehmen. Wir fanden auch bei der Analyse des Stückes einige gleiche Änderungen der Vorlage bei Shadwell und Fielding; aber diese sind im Hinblick auf die ganze Anlage der beiden Stücke so nebensächlicher Art und auch so verschieden in der Ausführung, dass an eine Abhängigkeit schlechterdings nicht zu denken ist. Shadwell arbeitet ohne jegliche Kritik. Er übernimmt die meisten Scenen des Avare, führt aber zugleich eine rein äusserliche Nebenhandlung ein und lässt es an derb-sinnlichen Anspielungen, sowie an einer Reihe possenhafter Züge nicht fehlen. — Fielding hat mit feinem Verständnis erkannt, dass der Stoff Molière's eine solche Behandlung nicht vertrage. Er lässt in seiner Comödie überall die von Molière gewollte Grundidee klar hervortreten. Nur an den Stellen, wo die Kritik in der That einige Schwächen in der Anlage des Avare erkennen lässt, greift Fielding in den Gang der Handlung ein, und gerade diese Änderungen zeigen, dass er dem Stoffe nicht sklavisch nachahmend gegenüber steht, sondern als selbständig schaffender und denkender Künstler an ihn herangetreten ist.

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht, wie die einzelnen Scenen des französischen Originals in den beiden englischen Bearbeitungen ihre Entsprechung finden.

Molière: L'Avare.	Shadwell: The Miser.	Fielding: The Miser.
I. Akt.	I. Akt.	I. Akt.
sc. 1 Valère, Elise	sc. 4 Bellamour, Theodora.	sc. 4 Clermont, Harriet
sc. 2 Cléante, Elise	sc. 6 Theodore, Theodora	sc. 5 Frederick, Harriet
sc. 3 Harpagon, La Flèche	sc. 7 Goldingham, Robin	sc. 6 Lovegold, Ramilie
sc. 4 Harpagon	sc. 8 Goldingham	—

Molière: L'Avare.	Shadwell: The Miser.	Fielding: The Miser.
sc. 5 Harp., Elise, Cléante	sc. 9 Goldgh.,Theodora, Theodore	sc. 7 Lovegold, Harriet. Frederick
sc. 6 Harp., Elise	sc. 10 Goldgh., Theodora	sc. 8 Loveg., Harriet
sc. 7 Valère,Harp.,Elise	sc. 11 Bellamour, Goldingh. Theodora	sc. 9 Clermont, Loveg., Harriet
sc. 8 Elise, Valère	sc. 12 Theodora, Bellamour	[sc. 10 Harriet, Clermont]
sc. 9 Harp.,Elise,Valère	sc. 13 Goldh., Theodora, Bellamour	} sc. 11 Lovegold Harriet Clermont
sc. 10 Harp., Valère	sc. 14 Goldingham, Bellamour	
II. Akt.	**II. Akt.**	**II. Akt.**
sc. 1 Cléante, La Flèche	sc. 20 Theodore, Robin	sc. 1 Frederick, Ramilie
sc. 2 Harpag., Maître Simon, Cléante, La Flèche	} sc. 21 Goldingham Mr. Squeeze Theodore Robin	sc. 2 Lovegold, Mr. Decoy, Frederick, Ramilie
sc. 3 Harp., Cléante		sc. 3 Lovegold, Frederick
sc. 4 Frosine, Harpag.	—	—
sc. 5 La Flèche, Frosine	sc. 10 Robin,Mrs.Cheatly	sc. 6 Ramilie, Lappet
sc. 6 Frosine, Harpag.	} sc. 11 / III, sc. 6 { Goldingham Mrs Cheatly	sc. 7 Lovegold, Lappet
III. Akt.	**III. Akt.**	**III. Akt.**
sc. 1 Harpag., Cléante, Elise, Valère, Dame Claude, Maître Jacques, La Merluche, Brindavoine	} sc. 10: Goldingham, Theodore, Theodora; sc. 11: Goldingham, Old Woman, Roger, James, William	—
sc. 2 dieselben ohne Dame Claude		—
sc. 3 dieselb. wie sc. 2 ohne La Merluche Brindavoine		—
sc. 4 Harpag., Cléante, Valère, Maître Jacques		sc. 3 Lovegold, Frederick Clermont

Molière: L'Avare.	**Shadwell: The Miser.**	**Fielding: The Miser.**
sc. 5 Harp., Valère, Maître Jacques	sc. 12 Goldgh., James sc. 13 Goldgh., James, Bellamour	sc. 4 Lovegold, Clermont, James sc. 5 Loveg., Clermont
sc. 6 Valère, Maître Jacques	sc. 14 Bellam., James	sc. 4 Loveg., Clerm., James
sc. 7 Mariane, Frosine, Maître Jacques	sc. 15 Isabella, Cheatly, James	—
sc. 8 Mariane, Frosine	sc. 16 Isabella, Cheatly	—
sc. 9 Harpag., Mariane, Frosine	sc. 17 Goldgh., Isabella, Cheatly	
sc. 10 Harp., Elise, Mariane, Frosine	sc. 17 Goldgh., Isab., Cheatly sc. 18 Goldgh., Isab., Cheatly, Theodora	sc. 8 Lovegold Frederick Harriet Mariana Mrs. Wisely
sc. 11 Harpag., Mariane, Elise, Cléante, Valère, Frosine, Brindavoine	sc. 19 Goldingham, Isabella Mrs. Cheatly Theodora Theodore	
sc. 12 dieselben ohne Brindavoine		
sc. 13 dieselben wie sc. 11,	sc. 20 dieselben mit William	sc. 9 dieselben mit James
sc. 14 Harp. Mariane, Elise, Cléante, Valère, La Merluche	—	—
sc. 15 Harpag., Valère	—	[sc. 16 Lovegold, Clermont]
IV. Akt.	**IV. Akt.**	**IV. Akt.**
sc. 1 Cléante, Mariane, Elise, Frosine	sc. 1 Theodore, Isabella, Theodora, Cheatly	—

Molière: L'Avare.	Shadwell: The Miser.	Fielding: The Mise
sc. 2 Harp., Cléante, Mariane, Elise, Frosine	—	—
sc. 3 Harpag., Cléante	sc. 19 Goldgh., Theodore	—
sc. 4 Harp., Cléante, Maître Jacques	—	—
sc. 5 Harpag., Cléante	—	—
sc. 6 Cléante, La Flèche	V sc. 5 Theodore. Robin	sc. 18 Frederick, Ram
sc. 7 Harpagon	V sc. 10 Goldgh., Cheatly, Bridget V sc. 11 Goldgh., Cheatly, Bridget, James, Roger, William V sc. 12 Goldingham	sc. 19 Lovegold
V. Akt.	**V. Akt.**	**V. Akt.**
sc. 1 Harpag., Commissair	sc. 13 Goldingh. Justice, James	—
sc. 2 Harp., Commissair, Maître Jacques		—
sc. 3 Harp., Commissaire, Valère, Maître Jacques	sc. 14 Goldgh., Justice, James, Bellamour	sc. 14 Lovegold, Clermont
sc. 4 Harpag., Elise, Mariane, Valère, Frosine, Maître Jacques, Commissaire	sc. 15 Goldgh., Justice, James, Bellamour, Theodora	—
sc. 5 dieselben mit Anselme	sc. 16 dieselben mit Theodora	—
sc. 6 dieselb. wie sc. 5 mit Cléante, La Flèche	sc. 17 dieselb. wie sc. 16 mit Isabella	—

